

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
April 1970

Kreis
Wittlage

Kreis
Deutsch Krone

20. Jahrgang Nr. 4

Alles in der Schwebe

oe Noch ist alles in der Schwebe bei der deutschen Ostpolitik, ob es sich um die Vorverhandlungen für einen Vertrag in Moskau, Warschau, Ost-Berlin und nicht zuletzt wegen West-Berlin handelt. Und bei dem vom Osten inzwischen eingesetzten **Spiel des Alles oder Nichts** wird man noch manchmal die Floskel lesen müssen: Fortsetzung folgt! Ja, in Erfurt hat sich der Ostberliner Boss Stoph keineswegs versöhnlich gezeigt, sondern ganz plump zur **Kasse gebeten**. Hundert Milliarden wollen sie dafür haben, daß Millionen der Untertanen dem Osten den Rücken kehrten und in den freien Westen flüchteten! Ehe sie sich mittelalterlich mit einer Mauer umgaben.

Der Bundeskanzler hat die kuriose Forderung abgelehnt und dargetan, daß Bonn ja nicht schuld daran sei, wenn die Bewohner des „Arbeiter- und Bauernstaats“ die Gesellschaftsordnung Pankows nicht schätzten. Weiter forderte der DDR-Ministerpräsident die völkerrechtliche Anerkennung seines Zwangsstaates. Dazu kam es glücklicherweise bis jetzt nicht. Doch die Bundesregierung wird von vielen Seiten, vor allem von der Opposition sowie den Vertriebenen-Verbänden und **Landsmannschaften**, gewarnt, keine Rechtspositionen aufzugeben, und der von Ulbricht übersandte Vertragsentwurf wurde bei der Erfurter Fühlungsnahme noch nicht diskutiert. Hoffentlich bleibt es so, denn schließlich vereinbarten Brandt und Stoph ein **weiteres Treffen**, diesmal in Kassel.

Es ist nicht so, wie voreilige Kommentatoren in die Welt posaunten, daß die deutsche Wiedervereinigung endgültig tot sei. Es hätte besser heißen müssen, die Pankower Zwangsregierung will sie nicht, wenigstens nicht mit freien Wahlen. Daß unser Volk den Willen zur staatlichen **Zusammengehörigkeit nicht aufgegeben hat**, bewies äußerlich der jubelnde Empfang, der dem Bundeskanzler spontan aus der Bevölkerung Erfurts entgegenklang. Und viele empfanden es drüben sicher als wohltuend, daß wieder einmal die Bundesflagge auch bei ihnen gezeigt wurde, und das **Deutschland-Lied**, wenn auch neben der Ostberliner Hymne, gespielt wurde. Der Gedanke der deutschen Einheit würde wohl auch drüben bekräftigt, wenn er nicht gewaltsam unterdrückt würde.

Die langen Gespräche, die Staatssekretär Bahr bisher in Moskau geführt hat, haben sich vorerst nur als gegenseitige Information ergeben. Inzwischen ist jedenfalls lediglich die **Einrichtung von Generalkonsulaten** in Leningrad und Hamburg vereinbart worden. Sollte der von westdeutscher Seite angebotene Gewaltverzicht nur ein „Zwirnsfaden“ für die Sowjets sein, wie eine bekannte deutsche Zeitung schrieb, an dem man härtere **Maximal-Forderungen** aufhängen könne? Jedenfalls hat Moskau bisher nicht zu erkennen gegeben, daß es endlich seinen Interventionsanspruch in der Bundesrepublik fallenlassen will.

Auch die Vorberatungen des Staatssekretärs **Duckwitz** in **Warschau** sind ins Stocken geraten. Die Polen wollen ebenfalls Alles oder Nichts erreichen, und zwar ohne Gegenleistung. Ihnen schwebt immer wieder die Anerkennung der **Oder-Neiße-Linie** vor und sogar das Einheimen von Reparationen. Wofür eigentlich? Etwa dafür, daß der polnische Staat bereits 25 Jahre den vollen Nutznieß der ihm nur zur vorübergehenden Verwaltung anvertrauten **deutschen Ostgebiete** hat?

Man darf die ganzen Annäherungsversuche gegenüber dem Osten nicht getrennt sehen, denn unter der Aegide Moskaus gehören sie innerlich zusammen. Dazu gehören auch die erstmals wieder aufgenommenen **Vierergespräche in West-Berlin**, wobei es um die Garantie des freien Zugangs sowie die Zugehörigkeit zur Bundesrepublik geht. Bekanntlich stellt Moskau immer wieder die Forderung, daß West-Berlin eine selbständige politische Einheit sei und nichts

Moskau bleibt unnachgiebig

Der sowjetische Botschafter in Ostberlin, **Abrassimow**, hat die Aufgabe der „unsinnigen und widerrechtlichen Ansprüche auf Westberlin“ (?) als einen „unerläßlichen“ Beitrag Bonns zur Sicherung des Friedens in Europa bezeichnet. Gleichzeitig müßten die Unantastbarkeit der europäischen Grenzen und die **DDR anerkannt**, der Atomsperrvertrag ratifiziert und das **Münchener Abkommen** von Anfang an für ungültig erklärt werden.

Als Verzicht gedeutet

Die **Fernsehanstalten** in der Bundesrepublik haben nach Ansicht der polnischen Nachrichtenagentur pap „territoriale Ansprüche“ aufgegeben. In einem Bericht aus Bonn meldete pap: „Das westdeutsche Fernsehen hat weitere demonstrative Erhebungen **territorialer Ansprüche** aufgegeben. Bisher wurde jeden Tag in beiden Fernsehprogrammen eine Wetterkarte mit den deutschen Grenzen von 1937 gezeigt, was bedeutete, daß Westdeutschland nicht die „europäischen Realitäten“ annahm, die sich nach dem zweiten Weltkrieg gebildet hatten.“

Seit dem 29. März verzichten das Deutsche Fernsehen und das Zweite Deutsche Fernsehen auf die Kennzeichnung **politischer Grenzen** in der Wetterkarte

Da sieht man wieder, welchen Schaden die Massenmedien unbedenklich dem **deutschen Rechtsstandpunkt** zufügen. Die Verzichterei geht also weiter.

*

Das FDP-Vorstandsmitglied **Wolfgang Schollwer** hat eine Einladung des polnischen „Instituts für internationale Angelegenheiten“ angenommen und sich nach Warschau begeben. Die polnische Einladung war deshalb erfolgt, weil Schollwer bereits zu jener Zeit, als **Erich Mende** noch Parteivorsitzender der FDP war, eine „Studie“ vorgelegt hat, in der er dringend die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die Bundesrepublik empfahl.

Während wir weiter unbedingten Verzicht auf unsere **deutsche Ostheimat** ablehnen, belohnt Warschau westdeutsche Verzichtler aus nahe liegenden Gründen.

Handelsvertrag mit Polen noch nicht abschlußreif

Der Blitzbesuch von Staatssekretär **Arndt** und Sonderbotschafter **Emmel** konnte die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ziel des Abschlusses eines **langfristigen Handelsabkommens** nicht wieder in Gang bringen. Wie sich aus dem Kommuniqué ergibt, ist eine Einigung über ein solches Abkommen in nächster Zeit **nicht in Sicht**, denn beide Seiten kamen überein, vorher noch ein Protokoll über den Warenaustausch für 1970 mit erhöhten Kontingenten zu vereinbaren. Daß man sich noch diese Arbeit macht, läßt darauf schließen, daß man mit einer langen Zeit rechnet. Wie im Kommuniqué betont wird, sind „im Augenblick die Voraussetzungen für das neue Abkommen **noch nicht abgestimmt**“.

mit Bonn zu tun haben dürfe. Auch bei diesen ersten Gesprächen war der Westen bisher der gebende Teil mit der Schließung der **Alliierten Reisezentrale**. Danach bedürfen jetzt Angehörige der DDR für Reisen in die NATO-Staaten nur noch eines Visums der betreffenden Länder. Mit diesem Schritt möchten die drei Westmächte die Erleichterung des Berlinverkehrs erreichen. Hoffentlich entschließt sich nun auch die östliche Seite zu einer Gegengabe.

Doch von dort vermißt man noch immer sichtbare Beweise eines wirklichen Verständigungswillens und die **Diskriminierung** der BRD geht auch während der Annäherungsversuche lustig weiter. Eins aber sollte für **Bonn unumstößlich** sein, daß keine Vereinbarung ohne ausdrückliche **Garantie des Selbstbestimmungsrechtes** eingegangen wird, das doch gerade für Deutschland so wichtig ist.

Der neue BdV-Präsident sprach

Der Bund der Vertriebenen (BdV) wird nach den Worten seines neuen Präsidenten, Dr. Herbert Czaja, Absprachen und Verträge über die **Oder-Neiße-Linie** und andere Fragen nicht anerkennen, „die über die freie politische Entscheidung der besonders betroffenen Menschen und Gruppen hinweggehen“.

Die Vertriebenen werden sich vielmehr „mit allen verfassungsmäßigen im Rechtsstaat zulässigen Mitteln“ gegen derartige Abmachungen zur Wehr setzen, sagte Czaja in Bonn in seiner ersten öffentlichen Rede als Präsident der Vertriebenenorganisation.

Der 56jährige CDU-Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der **Oberschlesischen Landsmannschaft** war von der Bundesversammlung an die Spitze des BdV berufen worden. Er ist Nachfolger des bisherigen Präsidenten **Rehs**, der im letzten Jahr von der SPD zur CDU übergetreten war und nicht wieder für das Amt des BdV-Präsidenten kandidierte.

Auf der Kundgebung des Bundes der Vertriebenen unter dem Motto: „Wer Gewalt anerkennt, verliert den Frieden“ wandte sich Czaja vor 2600 Besuchern dagegen, „Annexionen mit Formeln zu heilen“. In Anspielung auf die **deutsch-polnischen Gespräche** und die polnische Forderung nach Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Grenze sagte er: „Künstliche und vieldeutige Formeln können Verträge nicht ersetzen, die Gerechtigkeit anstelle des Unrechts setzen“. Zum Abschluß von Verträgen über die Ostgebiete sei nur eine **frei-gewählte Vertretung** des ganzen deutschen Volkes legitimiert.

Der neue BdV-Präsident begrüßte nachdrücklich die Bemühungen um ein besseres deutsch-polnisches Verhältnis. **Selbstbestimmung und Menschenrechte** seien dabei jedoch unverzichtbar.

*

Der bisherige BdV-Präsident, Rehs, hatte zuvor vor einer Anerkennung der „Realitäten“ gewarnt. Er richtete scharfe Angriffe gegen die Bundesregierung, die nach seinen Worten eine **Position nach der anderen preisgibt**.

Die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen wählte am 14. März in Bonn Dr. Herbert Czaja MdB zum Präsidenten des Bundes der Vertriebenen. Sein Vorgänger, Reinhold Rehs, hatte nicht für Wiederwahl kandidiert. Czaja wurde 1914 in Teschen, im damaligen österreichischen Teil Schlesiens geboren. Bis zur Vertreibung wohnte er in Skotschau (Kreis Teschen) OS., das nach dem ersten Weltkrieg an **Polen fiel**. Er ist seit 1946 Mitglied der CDU und Mitbegründer der Landsmannschaft der Oberschlesier und derzeit ihr Sprecher. Seit 1953 gehört er dem Bundestag an. Er ist Vorsitzender der **Union der Vertriebenen** und Flüchtlinge in der CDU Nordwürttembergs und Mitglied des Bundesvorstandes dieser Vereinigung. In der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ist er Leiter der Arbeitsgruppe für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen.

Als Vizepräsidenten wurden wiedergewählt Dr. Franz Böhm, Staatssekretär a. D. Helmut **Gossing**, Dr. Hans-Edgar **Jahn** von der PLM (MdB) und Rudolf Wollner. Zu Vizepräsidenten wurden ferner gewählt Dr. Herbert Hupka (MdB) und Friedrich Walter.

„Die Umsiedler haben doch großen Einfluß“

Das Zentralorgan der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“, die „Trybuna Ludu“ (Volkstribüne), wandte sich nachdrücklich gegen die von Dietrich Strothmann in der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ vertretene Meinung, daß der politische Einfluß der Heimatvertriebenen und ihrer Organisation in der Bundesrepublik immer **mehr dahinschwände**. Den dort zum Ausdruck gebrachten „Optimismus“ in der Beurteilung der politischen Position der „revanchistischen Landsmannschaften“ könne man in Warschau nicht teilen; denn besonders in Bonn sei „die revisionistische Lobby am Werk“, wie denn nicht weniger als 53 Bundestagsabgeordnete als Repräsentanten der **ostdeutschen Landsmannschaften** gelten könnten. Außerdem betrachte nicht nur die Bundesregierung, sondern auch — und zwar mehr noch — die CDU/CSU-Opposition die Revisionisten als „politische Partner“, und für das Jahr 1970 stünden noch „laut tönende revanchistische Kundgebungen“ zu erwarten.

Auch Radio Warschau rügte es, daß die Bundesregierung sich entschlossen habe, „nicht auf den Rat und die Unterstützung der verschiedenen Umsiedlerverbände zu verzichten“. „Polenfeindliche Berufsrevanchisten“ seien in Fragen der Ostpolitik Bonns konsultiert und sogar über den Verlauf der offiziellen Gespräche zwischen einer westdeutschen und einer polnischen Delegation in Warschau unterrichtet worden. (Was selbstverständlich sein sollte angesichts der millionenfachen Austreibung aus dem Osten. D. R.)

Polen verlangt zuviel

**Auch auf Landkarten will es seinen Gebietsraub
sanktioniert haben**

Die Warschauer Tageszeitung „Slowo Powszechna“ forderte die Bundesregierung auf, unverzüglich eine „Entfernung revisionistischer Landkarten“ aus öffentlichen Verkehrsmitteln usw. zu veranlassen. Nicht nur in den Zügen der Bundesbahn, sondern auch sonst im öffentlichen Leben der Bundesrepublik würden Karten gezeigt, welche Deutschland in Grenzen zeigten, die nichts anderes als „die Einbildungen der Revanchisten“ (?) widerspiegeln. Dabei würden die Grenzen der DDR als bloße Demarkationslinien hingestellt, während die als Grenzen Deutschlands gekennzeichneten Linien sowohl polnisches als auch sowjetisches Territorium durchschnitten. Es wird behauptet, diese in der Bundesrepublik hergestellten Landkarten wiesen „angebliche“ Grenzen auf, die sich nicht einmal nur mit den Grenzen Deutschlands von 1937 deckten und die also „die Vision Großdeutschlands“ aufrechterhielten. (Das ist ketzerisch. D. R.)

Die Forderung, daß die Bundesregierung sogleich diese Karten „aus dem Verkehr ziehen“ solle, wird damit begründet, daß selbst ein offizieller Vertrag zwischen Bonn und Warschau über eine „Anerkennung der europäischen Realitäten“ nur von geringem Wert sein würde, wenn den Bürgern der Bundesrepublik derartige „revisionistische“ Landkarten weiterhin vor Augen gestellt würden. Es gehe nämlich nicht nur um eine Anerkennung der „Realitäten“ nach außen hin, sondern vor allem um eine „Anerkennung vor der eigenen Bevölkerung Westdeutschlands“ durch Entfernung solcher „Propagandamaterials“. Polen habe „ein Recht darauf“, daß sich die Regierung des Bundeskanzlers Willy Brandt nicht nur zu einer de-jure-Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze entschließe, sondern sich auch die Frage dieser Landkarten annehme, auf denen „fremde Erde beansprucht“ werde. Maßnahmen gegen diese Landkarten seien um so mehr erforderlich, als die neue Bundesregierung alle möglichen juristischen Argumente als „Ausreden“ vorbringe, um zu erklären, daß man den **polnischen Anerkennungswünschen** nicht in vollem Umfang entsprechen könne. — Völkerrechtlich besteht Deutschland heute noch in den Grenzen von 1937.

Während das Gomulka-Regime fortgesetzt die deutschen Oder-Neiße-Gebiete fordert, sprechen die dort angesiedelten Polen selbst von einem Wohnsitz auf fremdem Territorium.

So sehen die Realitäten aus

Endgültige Grenzziehung Friedenvertrag vorbehalten

Anläßlich des Abkommens zwischen **Polen und der DDR** über die Festlegung der Oder-Neiße-Linie als „Friedensgrenze“ gaben die USA und England zwei fast gleichlautende offizielle Erklärungen ab:

Am 7. Juni 1950: „Die britische Regierung betrachtet die im Juli 1945 in Potsdam festgelegte Oder-Neiße-Linie als die **provisorische Grenze** zwischen Ostdeutschland und Polen, solange der Grenzverlauf nicht von der Friedenskonferenz bestimmt ist. Großbritannien ist **nicht der Auffassung**, daß die Oder-Neiße-Linie endgültig ist.“

Am 8. Juni 1950: „Die Regierung der USA hat **niemals in der Vergangenheit** die Oder-Neiße-Linie als endgültige Ostgrenze Deutschlands anerkannt. Die Regierung erkennt auch die gegenwärtige Regelung durch die polnische Regierung und die **Verwaltung Ostdeutschlands** nicht an.“

Diese ganz klare übereinstimmende Auffassung haben die Westmächte im Deutschland-Vertrag vom 5. Mai 1955 noch einmal sanktioniert.

„Polen-Bund“ fordert „Ahnenpaß“

Die Hamburger Zweigorganisation des „Bundes der Polen in Deutschland“ hat beschlossen, von jedem Bewerber um eine Aufnahme in diese polnische Vereinigung die Vorlage polnischer „Ahnenpapiere“ zu fordern: Es sollen in Zukunft nur noch Personen aufgenommen werden, welche ihre **„polnische Herkunft“** nachweisen können. Der Beschluß wurde damit begründet, daß sich in letzter Zeit viele deutsche Staatsbürger — namentlich Spätaussiedler — nur deshalb um eine Mitgliedschaft beworben hätten, weil es ihnen darum zu tun gewesen sei, durch Beteiligung an den vom Polen-Bund veranstalteten **Gesellschaftsreisen ihre Heimat** bzw. ihre Verwandten in den Oder-Neiße-Gebieten zu besuchen. Außer der polnischen Herkunft müsse von nun an von jedem neu eintretenden Mitglied bewiesen werden, daß er sich „zum Polentum bekennt“.

UNSERER MUTTER

Zum Muttertag am 10. Mai

Weißt du noch, wer früh am Morgen,
Wenn dich noch dein Bett geborgen,
Schon geschafft, gesorgt, an dich gedacht,
Eh' du hast die Augen aufgemacht?

Weißt du noch, wer dann zum Schulweg uns bereitet
Und im Geiste immer uns geleitet,
Wer mit liebend' Sorge uns von früh bis spät
Wohlbehütet bis zum Nachtgebet?

Weißt du noch, wer in den Abendstunden,
Wenn die andern längst den Schlaf gefunden,
Für uns hat geflickt, gestopft, genäht
Und nicht müde wurde, war's auch noch so spät?

Weißt du noch, wer alle Sorgen nahm
unserm Vater, wie's auch kam,
Wer für jede Not ein tröstend' Wort gefunden,
Gott vertraut auch in den trübsten Stunden?

Weißt du noch, wer uns den Abschiedssegens
Mitgegeben hat auf allen Wegen,
Wenn wir in die Fremde gehen mußten
Und ein liebend' Herz stets bei uns wußten?

Weißt du noch, zu wem wir immer strebten,
Unser ganzes Tun nach ihr nur lebten,
Wer in allem uns ein Vorbild blieb
Und zu wem uns stille Sehnsucht immer trieb?

Weißt du noch, wer immer uns im Leben
So viel Liebe und Vertrauen gegeben,
Wer an Herzengüte war so reich,
Wem an Starkmut nie kam einer gleich?

Nicht in Stein und Erz kann man es schreiben,
Ewig wird ihr Bild, ihr Geist uns bleiben.
Uns im Herzen lebt sie immerdar,
Sie, die uns're liebe, gute Mutter war.

Franz Dosch

(gest. am 10. April 1969)

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Wie leider die Osterfeiertage verschneit sind, so war anscheinend auch unser Posteingang eingeschnitten, der wesentlich schlechter war als sonst. Betrübte hat uns die Mitteilung unseres Kreisvorsitzenden **Dr. Gramse**, daß er bei seinem Ski-Urlaub einen linksseitigen Beinbruch erlitt und operiert werden mußte. Inzwischen wurde er aus der Klinik entlassen, muß aber sechs Wochen lang an Krücken gehen, um das Bein nicht zu belasten. Wir wünschen ihm recht gute Besserung!

Im Zusammenhang mit dem Tod der ehem. Gutsbesitzerin **Judith Westphal** geb. Mallach, früher Margaretenhof bei Jastrow, erfuhren wir, daß deren Gatte bereits 1953 verstorben ist. Der Sohn **Franz-Josef** kam erst kurz nach dem Tode des Vaters aus 10jähriger Kriegsgefangenschaft zurück. Der älteste Sohn **Joachim** fand beim Untergang des Kreuzers „**Blücher**“ vor Oslo den Seemannstod, während der Bruder **Wolfgang** 1941 am Wolchow (Rußland) fiel. So hat diese Familie viel Leid ertragen müssen.

Erstmals hörten wir von der ehem. Wissulkerin **Frau Elfriede Fischer**, jetzt 2413 Breitenfelde, Am Sportplatz 12, die sich von einem Artikel über ihre Heimatgemeinde angesprochen fühlte.

Über eine weitere Jastrower Familie, und zwar die von **Richard Fethke** (Tiefenort), hörten wir Näheres. Seine Tochter **Elisabeth Trölenberg** wohnt heute in 1 Berlin 15, Kurfürstendamm 167. Bei einem Berlin-Besuch konnte sie die Schneidemühlenerin **Anneliese Lemme** geb. Steffen, jetzt 405 Mönchen-Gladbach, Beethovenstr. 11, nach 26 Jahren dort wiedersehen. Die Schwester von Frau Trölenberg, **Ella Mohaupt**, lebt mit ihrer Familie jetzt in X 112 Berlin, Pistoriusstr. 109 b, und konnte im Vorjahr mit ihrem aus Schneidemühl stammenden Mann **Jastrow** und den **elternlichen Hof** in Tiefenort besuchen.

Wir danken für all diese Einsendungen, die unsere **Heimatkartei** bereichern, die das Rückgrat unseres Zusammenhalts ist.

Es freut uns natürlich, wenn unser HB bei den Landsleuten gut ankommt. So schreibt unser Deutsch Kroner Ldm. **Johannes Kruske**, jetzt 228 Westerland, Sylt, Neue Heimat 5, nach Besuch seines Onkels in Westberlin und eines Abstechers zu **Alois Kruske** in Hamburg: „Der Heimatbrief bringt mich jeden Monat mit der Heimat zusammen, wenn ich von meinen Heimatfreunden, ihrem Schicksal und ihrer jetzigen Heimat lesen kann. Wenn der HB kommt,

dann bin ich für niemand zu sprechen, dann setze ich mich still in mein Stübchen und lese ihn von A bis Z durch. In Gedanken weile ich dabei in Deutsch Krone bei meinen Freunden. Nun fahre ich wieder auf die Insel Westerland zurück und freue mich auf ein Wiedersehen beim **Kieler Pommern-Treffen** im Juni.“

Wieder ist unser Deutsch Kroner Weltreisender **Herbert Dommach** (Walsrode) unterwegs und sandte eine Ansichtskarte aus Bali. Wir zitieren hier wörtlich: „Liebe Heimatfreunde! Um einmal zu sehen, wie groß **unser lieber Globus** ist, bin ich auf dem Weg, ihn zu umrunden. Über Lybien, Irak, Indien, Malaysia, Indonesien — hier ist gerade **Prinz Bernhard** der Niederlande zu Besuch — Bali, eine **zauberhafte Götterinsel**, Australien nach Neu-Seeland (Königin **Elisabeth** von England mit Familie hatte für mich Quartier gemacht!) zu den Fidschi-Inseln, und jetzt fliege ich in 5000 m Höhe über Samoa nach Haiti und Hawaii zur Erholung nach den vielen Eindrücken. Über Amerika will ich dann meinem lieben alten Mexiko noch einen Besuch abstatten, um dann über Jamaika und England in das **doch schönste Land**, Deutschland, — laut Feststellung von fast 130 Weltreisenden — nach Hannover und Walsrode zurückzukehren.“

Die Häuser der Gartenstraße



In der Gartenstraße (im Hintergrund der Stadtsee)

Da im März-HB von der Deutsch Kroner Straße „Trift“ die Rede war, folgen diesmal 2 Bilder von der benachbarten „Gartenstraße“, die von der Trift durchschnitten wurde. Sie verläuft von der verlängerten **Schlachthausstraße**, also vom Stadtsee her, bis zum Bahndamm.

Unser HKB **Paul Ladwig** konnte uns die Hausgrundstücke der Anlieger genau bezeichnen: Haus Nr. 2, errichtet von Baumeister **Oskar Neumann** (letzter Besitzer Bauunternehmer **Arthur Kleinitz**) 2-Fam.; Nr. 4, **Oskar Neumann** gehörig, 4-Fam.; Nr. 3, Besitzer **Scharmer**, 3-Fam.; Nr. 9, Besitzer **Litfin**, 2-Fam.; Nr. 10 **Schriftsetzer Klatt**, 2-Fam.; Nr. 11, Besitzer **Anger**, 2-Fam.; Nr. 12, Besitzer **Polinski**, 2-Fam.

Die Gartenstraße war eine der **neueren Straßenzüge** in der Kreisstadt. Da die Aufnahmen von 1969 stammen, hat sich anscheinend in dieser Straße **nicht viel geändert**.



Haus Litfin, Gartenstraße 9

*

Auch in der Post des Nachbarkreises stehen die **politischen Ereignisse** im Vordergrund und bewegen die Herzen mit stiller Hoffnung und ernster Sorge, auf die wir noch zurückkommen.

Grüße an alle Mitschüler und Schülerinnen der **Moltkeschule** habe ich von „**Marga**“ **Krüger** verheiratete **Hahn** aus Mitteldeutschland zu übermitteln und kann in der so mühsam einlaufenden Sippenmeldung nur immer wieder feststellen, daß uns hier die Hfd. jenseits der **unnatürlichen**

Zonengrenze ein leuchtendes Beispiel von Heimattreue und Verständnis geben. „Warum sind Sie so ängstlich“, schreibt die Enkelin vom Bauern Krüger aus Riege und erinnert mit der Schwesterfamilie Franz Kluck — wer von den Schneidemühler Familien hatte keine Verwandte in den Nachbarkreisen und insbesondere im Kreis Deutsch Krone! — an die Bauern auf dem Abbau nach Groß Wittenberg zu, wohin ich den Weg auch oft genug zu Fuß vom Bahnhof **Groß Wittenberg** oder mit dem Rade von Schneidemühl gemacht habe.

Im Westen aber sind es immer wieder nur einzelne, die den Sinn der Sippenmeldung voll erfassen. So sandte Hfd. Franz **Prellwitz** aus Dollbergen eine „Familienchronik, die an Klarheit und Übersichtlichkeit mustergültig ist“. Angabelücken sind natürlich dabei unvermeidbar.

„Ich bin aus Behle, mein jüngster Bruder ist noch auf der Wirtschaft der Eltern“, berichtet Hfd. Angela Woitanowski aus 303 Walsrode ausführlich über das Schicksal der eigenen Familie und dankt für das Stadtwappen. „Mein jüngster Sohn hatte uns gleich, als wir nach Walsrode kamen, ein Wappen geschnitzt und bemalt, aber den Hirsch hatte er braun gemacht, obgleich ich gleich sagte, er müsse rot sein.“ Viel Liebe spricht aus der **Post der Alten**; aber erfreulich ist die Feststellung, daß mehr und mehr auch die mittleren Jahrgänge zu sich selbst finden und damit ihre Bindung an die alte Heimat wiederentdecken. Ich habe es schon mehrfach betont und kann heute nur erneut feststellen, daß, komme, was kommen mag, die politische Entwicklung eins erreicht hat: Sie hat viele wachgerüttelt, und das gibt uns die Hoffnung und das Vertrauen in die Worte, die die Polen über 150 Jahren nie vergaßen: Noch ist Polen nicht verloren!

Wir wollen keinen Nationalismus hitlerscher Prägung, aber wir sind, wie Bundeskanzler Brandt auch mehrfach betonte, **eine Nation trotz Stacheldraht und Mauer**, und selbst Ulbricht will ein vereintes Deutschland unter kommunistischer Führung. Selbst der Polizeistaat drüben konnte nicht verhindern, daß die Menschen in Erfurt, die sich mit uns als Nation fühlen, die Sperrkette durchbrachen und Willy Brandt sehen wollten.

Wir alle wollen den Frieden und die Verständigung auf dem Verhandlungswege und haben lange vor den östlichen Völkern in der Charta der Vertriebenen der **Gewalt abgeschworen**; aber wir verzichten nicht auf das Recht der Selbstbestimmung. Noch einmal werden sich in Kassel die Verantwortlichen von hüben und drüben begegnen, obgleich die Entscheidung über die **deutsche Frage** allein bei den Machthabern in Moskau liegt. Wir können in diesen Tagen vor dem Osterfest, wenn diese Zeilen geschrieben werden, nur das „Herr, erlöse uns!“ zum Himmel rufen und den Herrgott bitten, uns die Kraft zu geben, daß wir diese bange Zeit mit Vertrauen und Festigkeit im Glauben an uns, an das deutsche Volk und an eine **Gerechtigkeit im Völkerfrieden** durchstehen.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure *Paulina Robert-Ring*

Treffen in Köln

Am 2. Mai 1970 findet das nächste Treffen der Heimatfreunde aus **Deutsch Krone und Schneidemühl** und Umgebung statt. Wir treffen uns ab 16 Uhr in Köln-Vingst, Kuthstr. 27 (Bürgerhaus).

Das Lokal ist mit der Straßenbahnlinie 19 zu erreichen. Haltestelle Homarstraße. (Richtung Königsforst).

Im Rahmen des **gemütlichen Beisammenseins** wird eine Kapelle spielen und für jung und alt die Möglichkeit geboten, das Tanzbein zu schwingen.

Ich würde mich freuen, wieder recht viele Heimatfreunde begrüßen zu können.

Mit heimatlichen Grüßen **Heinz Raabe**

*

Am **Samstag, dem 2. Mai**, veranstaltet Pfarrer Hermann **Litfin** (früher Vikar in Zippnow) ein pfarrliches Heimattreffen in Köln, wozu er in erster Linie die Angehörigen der Pfarreien **Zippnow und Freudenfief** einlädt. Ebenso herzlich sind aber auch alle anderen Heimatfreunde, die in Köln und Umgebung wohnen, zu diesem Treffen willkommen.

Programm: 10.30 Uhr Gottesdienst (Bet-Sing-Messe und Predigt) in der St.-Gereon-Kirche, Gereonstr. 2-4. Das ist nicht weit vom Hauptbahnhof. Anschließend gemeinsames Mittagessen im Restaurant Stadtgarten, Venloer Str. 40, und gemütliches Beisammensein am Nachmittag. Es wäre sehr wertvoll, wenn sich die Interessenten bis Mitte April bei Pfarrer Litfin, 791 Neu Ulm, Augsburger Str. 37, anmelden würden.

Mit herzlichen Ostergrüßen

Ihr **Litfin**, Direktor der Ostpriesterhilfe

36 Jahre in Brasilien

Hfd. Johannes Maria **Arndt**, der 36 Jahre als Pater in Brasilien lebte und nun vielleicht längere Zeit oder immer in Deutschland bleiben wird und durch den HB schon „Kontakte mit ehem. Kameraden aus dem alten Gymnasium“ fand, sandte uns den kurzen Lebensbericht, dem sicher weitere Erlebnis schilderungen folgen werden.

Hfd. aus dem guten alten **Schneidemühl** baten mich, ihnen von meinem Leben in Brasilien zu schreiben. Das ist leichter gesagt als getan. Was soll man schreiben? Nun, ich will den Versuch einer Lösung machen. Jeder Schneidemühler weiß ja schließlich, daß das Küddowwasser anziehend wirkt, auch wenn man es vielleicht nie wieder sehen wird.

Am letzten Sonntag im Juli 1933 zelebrierte unser Prälat Dr. Harz das Pontifikalamt zu Ehren der hl. Mutter Anna; Pater Machaus, S. J. hielt die Festpredigt. Ein kurzer Abschied von dem Oberhirten, und am Mittwoch verließ ich Schneidemühl und die Grenzmark, um nach kurzer Fahrtunterbrechung in Landsberg nach Hamburg zu reisen, wo meine Gefährten mich erwarteten. Freitagabend trug die „**Monte Sarmiento**“ uns die Elbe hinunter, an Schneidemühls Patenstadt Cuxhaven — wer hätte das damals gedacht? — vorbei über die Nordsee hinaus aus Europa in das Land des Südens. **Rio, Santos**, Sao Francisco und schließlich Rio Grande.

Am 29. August, einem Montag, kamen wir in Porto Alegre an und fuhren hinaus nach Taquara und Rolante. Dort nahm ich den ersten „chmarrao“, hier begann ich meine **ersten Reitversuche**. Wenige Tage später begann das Studium im Zentral-Seminar von Sao Leopoldo unter der vorbildlichen Leitung des Jesuitenpaters. Der Fortgang der Studien ließ die hl. Priesterweihe näher rücken, und am 28. Oktober konnte der Schneidemühler Junge das schöne Wort in der Krypta der Kathedrale von **Porto Alegre** hören: „Sacerdos tu es in aeternum!“ Am 4. November begann das eigentliche Missionsleben, bald in der Schule, bald in der Seelsorge, sei es zur Hilfe, Aushilfe oder in selbständiger Pfarrarbeit. Rio Grande do Sul wechselte mit den Bundesstaaten von Santa Catarina, Guanabara, Minas Gerais. Gymnasien der verschiedensten Art wechselten mit Lehrerinnenseminaren und **Handelsschule, Seelsorge** mit Sekretärdienst. Die Reisen im Pfarrdienst wurden im Sattel gemacht. In schönen Kirchen, Holzkapellen, halben Ruinen, Privathäusern oder unter Bäumen wurde das hl. Meßopfer gefeiert. Nur Gott kann die vielen Stunden im Beichtstuhl zählen. Krankenbesuche am Tage oder während der Nacht, unzählige Taufen in letzter Stunde gaben dem Leben ein eigen schönes Gepräge.

Wenn schon ein gut organisiertes Land Fortschritte und unerwartete Stellungnahmen fordert, wie vielmehr ein Entwicklungsland. Hier mußte eine Privatschule gebaut werden, dort fehlten Kapellen, Pfarrhäuser oder Pfarrkirchen, und in stillen Stunden mußte der Bleistift festhalten, was man in den Reitstunden erdacht hatte: der Architekt oder Baumeister brauchte ja eine Vorlage nach den Orts- oder Personalwünschen! So wurde der **Pfarrer dann Lastträger** oder Gehilfe des Maurers oder Zimmermanns. Beim Katechismus in den kleinen Dorfgemeinden kam es nicht selten zu den schönsten Verwechslungen. So stellte ein Junge fest, daß Gott zum Weltbau 6 Tage benötigte, da er ja ein armer Mann war; sonst wäre es schneller gegangen. Ob Rom diese Theologie annimmt? Der Brasilienmissionar muß sie schon annehmen, wenn er auch recht herzlich dazu lachen muß.

Zweimal war ich kurz in Deutschland. Wieder sollte ich Europa-Ferien machen. Dann kam der unerwartete Befehl, am Generalkapitel in Rom als **Dolmetscher** mitmachen! Gut, so begannen die Ferien nach Abschluß des Kapitels im November 1969. Doch schon in der nächsten Woche kam die einschneidende Änderung: Mitarbeit an einem Werk in Deutschland zu Gunsten der **Brasilien-Mission**. Ade! Du schönes Sonnenland! Ade! Du meine zweite Heimat! Während 36 langer und froher Jahre durchquerte ich weite Teile dieser herrlichen Erde unter dem Scheine des Kreuzbildes in der Milchstraße. Jetzt beginnt eine neue Mission in Deutschland, in irgendeiner Pfarrei, bis der große Missionar Christus wird zum letzten „Ritt“ blasen lassen.

In Deutschland werde ich arbeiten, an Brasilien werde ich denken, und wenn ich meinen lieben Schneidemühler Hfd. und Grenzmarkern nützlich sein kann, der Provinzialobere der Missionare von der Hl. Familie, 526 Düren, Friedrichstraße 11, wird immer wissen, wo er gerade ist, Euer Hfd.

P. Johannes Maria Arndt, M.S.F.

„Ja, gibts' denn das?“

rufe ich oft aus, wenn ich an die vielen Zeilen im HB wegen der Sippenmeldungen denke. Jetzt kam auch das erste „Lebenszeichen“ — aber die „Sippenmeldung“ fehlt dabei. Wann nimmst Du, lieber Hfd. aus Schneidemühl, Dir die Zeit dazu? Ich warte nun schon zwölf Monate darauf!

Kreisstelle Schneidemühl, 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6

Frische Fische – gute Fische

Unser Kreis Deutsch Krone hatte eine große Anzahl an Seen, Teichen, Flüssen und Bächen mit vielen Arten und Sorten an Fischen, die die Menschen oft mühelos ernährten. An freien Morgenstunden und an Sonntagen war es Erholung für die Angler und Freude für die Kinder, die Fischlein gar so vergnügt und gewandt im klaren Bach über die Steine sich winden zu sehen, und deshalb spielten sie so gerne: „Wenn wir fahren auf dem See, wo die Fischlein schwimmen, freuet sich mein ganzes Herz voller Lust und Sinnen, ei, ei, wir sind hier, der Hecht, ja der Hecht, der folgt mir.“ Und sie schenkten so manches Mittagessen den Hausfrauen, die sie — so weit sie in den Kästen auf den Marktplätzen an Markttagen vorrätig waren, erwarben, besonders gern am Freitag, da die Fische ein von der Kirche zugelassenes Fastengericht waren. Und wenn es keine Süßwasserfische mehr zu kaufen gab, und man auch mit dem Geld ein wenig rechnen mußte, dann konnte man Hering, Butt oder Dorsch aus unserer pommerschen Ostsee erstehen, da an ihrer langen Küste viele Hochseeflotten lagen und uns mit Seefischen versahen. Aber am liebsten aßen wir die Plötzen, die Barsche, die Hechte, die Quappen, die Schleie unserer heimischen Seen und Flüsse, jede Art zu ihrer Zeit!

Im ersten Frühling, wenn nach der Schneeschmelze Hochwasser kam, dann konnte man das Glück haben, Silber- oder Lachsforellen zu fangen; im Mai war es eine richtige Wonne, wenn man in den ausgelegten Reusen die goldig glänzenden Schleie aus der Tiefe hob und sie dann mit der köstlich schmeckenden Maibutter seinen Gästen vorsetzen konnte. Die Mutter konnte nicht nur am besten die Hechte braten, sie konnte auch mit so viel Kräutern die Plötzen und die Barsche schmackhaft machen, erst recht die Aale, die, in Gelee eingekocht, eine richtige Delikatesse waren!

Weil jeder Besitzer von irgendeinem Gewässer um den Vitaminreichtum der kleinen und großen Fische wußte, hatte er auf seinem Flußgelände, das ihm Fangerechtigkeit erlaubte, einen Kahn liegen, jeder Mühlenteich besaß einen, dazu einen Fischkasten und — ein sehr kostbares Netz; die großen Seen, die den Gemeinden, dem Fiskus oder dem Grundbesitz gehörten, waren meistens an Berufsfischer verpachtet, die von Zeit zu Zeit die Gewässer abfischten, wie es z. B. **Rosengarten**, Deutsch Krone tat, sie brachten dann die Ergebnisse ihres Fanges, dem meist die ganze Nacht gehörte, auf den Markt, oder sie boten sie vonihren Wagen aus in den Dörfern an: „Fisch, frischen Fisch“, und wogen sie dann bei Kaufwünschen mit den einfachen Hakenwaagen ab! So manche Hausfrau war richtig glücklich, wenn der Stabitzer Fischer im Dorf erschien und ihr so schnell die Sorge um das Mittagessen abnahm! Andererseits wurden den Hotels, wie König in Deutsch Krone, Knaak und Domke in Jastrow, mit Aalen beliefert, wenn ein Gewitter sie aus den tiefen Gründen aufgewühlt und sie in den hinter dem Mühlenwehr befindlichen Aalfang getrieben hatte! Und wurden Gäste am Sonntag erwartet, dann wünschte der Vater für sie ein Fischgericht, und schnell wurden noch am Sonnabend die Netze ausgelegt und die schönsten Brathechte gefangen! Wie hatten wir es doch gut, ohne Eisschrank unseren Küchenszettel zu bereichern! Gottes Hilf' und Gab waren unsre Gnad!

Und das wußten auch andere! Wie oft sind unsere Angler die schmalen, verschwiegenen Waldpfade zu den Schöntaler Seen in aller Herrgottsfrühe gewandert, mit der langen Angelrute über der Schulter, und kehrten dann mit ihren Barschen zur Mittagszeit zurück oder mit den vielen kleinen Stichlingen, die so viel Mühe mit der Zubereitung machten. Fast jeder Waldarbeiter besaß einen behördlichen Angelschein, nicht immer jene alten Fischer, die noch aus alter Zeit einen Hamen besaßen und damit, auch am liebsten in den sonntäglichen Morgenstunden die Flüsse abfischten; manchmal halfen ihnen auch Kescher, um die tiefen Gründe an den Ecken der sich windenden Flüsse von den dort vielleicht laichenden Fischen abzuräubern! Vorbei war es zum Glück mit dem herbstlichen Hechtestechen, das man arrangierte, um vom Boot aus das in einem Metallbehälter steckende Kienspanfeuer die Fische anzog, die sich heranwagenden Hechte mit einem Speer zu stechen. Auch die Eisfischerei nach Maränen und anderen Arten hatte schon sehr nachgelassen! Erst recht die Krebsfischerei, da eine Pest die Krebse vernichtet hatte. Und doch besinne ich mich noch auf so große krabbelnde Tiere und wagte sie nicht anzufassen, da ich mich vor ihren Scheren fürchtete. Als sie dann kurze Zeit darauf aus dem kochenden Dillwasser gefischt wurden, da haben sie den Fängern und uns herrlich geschmeckt.

Wenn ich malen könnte, wenn ich noch mit einem Rade an die schönsten Stellen unserer Gegend radeln dürfte, um zu fotografieren, dann würden Bilder entstehen, die im Gedächtnis hängengeblieben sind: der einsam schaukelnde Kahn unter den Erlen an der langsam dahinfließenden Küdow, das Fischerboot am Steg unterhalb des Tietz'schen Gar-



Dieser 12½ Pfd. schwere **Hecht** wurde 1942 im Plötzensee bei Albersruh gefangen.

sonniger Flut, tut Euch und mir so wohl, leuchtet ihr Lilien an Schilfes Rand, blüht mir entgegen und füllt mir die Hand; Wellen und Winde und Sonnenschein, laßt mich so froh wie die Fischlein sein!“ — Wie geschickt waren die Hände des alten Fischers, wenn er in Mußestunden aus dem feinsten Garn sich einen Kescher knüpfte, und man sich den Knoten zeigen ließ! Alle Fischer hatte man gern, von allen hat man etwas gelernt, auch die Geduld beim Angeln.

Und sie selbst hatten gar nicht ihre vielen Konkurrenten beim Fischfangen gern! Sie liebten nicht die stolzen **Fischreier** und die einfliegenden Störche und die steil auf die Wasserfläche herabschießenden Raubvögel, wenn sie in ihren Klauen mit den besten Fischen davonflogen; und sie hatten auch wenig Sinn für die piependen Wasserhühner, die quackenden Enten und die schreienden Wildgänse im Schilf, auch nicht für die weißen, so majestätisch dahinschwimmenden **Schwäne auf dem See!** Sie alle räuberten ihnen zuviel der guten Fischzüge, die aus der Laichzeit am warmen Ufersand ihr Leben bekommen hatten! Zum Glück gab es hin und her im Kreis wie auf der Forstmeisterei Schöntal Fischbrutanstalten, die mit junger, neuer Brut leergefischten Gewässern wieder aufhalfen.

Wer wird wohl heute all' unsere Wasser reinigen und pflegen lassen, daß in ihnen sich das Süßwassergetier halten kann? Als ich 1953 eine große Audienz in St. Peter in Rom miterleben durfte, da wurden Papst Pius XII. ein Riesenfisch und eine Sandtorte von einer Pilgergruppe überreicht, da flogen meine Gedanken in meine Heimat, zu ihrem Korn- und Fischreichtum und hinauf zu jenem Sternbild, das den Namen der „Fische“ tragen darf. **M. H.**

Eigene Gärten sind kein Jagdrevier

djv - Die Not der freilebenden Tierwelt im letzten harten, an Schnee und Eis reichen Winter ist erschreckend groß. Meterhoher Schnee und kilometerweit verwehte Wege und Straßen trieben das hungernde Wild in die **Nähe der menschlichen Siedlungen**, wo sie nach Äsung suchten und die Scheu vor dem Menschen fast abgelegt haben. Leider gibt es Lumpen, die diese Notlage ausnutzten und hinter Hecken und Zäunen mit Schlingen und Kleinkalibergewehren warteten. Vielfach mußte auch festgestellt werden, daß derartige **Wilderer die eigenen Gärten** als „ihr Jagdrevier“ betrachten.

Das Schießen in Hausgärten ist leider auch schon in anderen Jahreszeiten zu beobachten. Immer wieder kommt es vor, daß verantwortungslose Väter ihre hoffnungsvollen Sprößlinge in den Gärten — in unmittelbarer Nähe bewohnter Häuser — zum Schießen anleiten und so Triebe wecken, die **erhebliche Gefahren verursachen** können. Dabei ist das Schießen im Hausgarten in jedem Falle ein Verstoß gegen § 367, 8 StGB, der mit Geldstrafe bis zu DM 500,— oder mit Haft bedroht, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder an von Menschen besuchten Orten mit einer Schußwaffe schießt.

Mit den Heimkehrern solidarisch

Dem Verband der Heimkehrer, der zur gleichen Stunde wie die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen in der Bonner Beethovenhalle tagte, übermittelte die Versammlung des BdV Glückwünsche zum zwanzigjährigen Bestehen. Sie bekundete zugleich Solidarität mit den gemeinsamen Anliegen der Wahrung heimatlicher Verbundenheit und humaner Rechte.

25 Jahre nach der Flucht aus Schloppe

Nachdem die Russen Ende April 1945 in Demmin eingezogen waren, wo viele **Schlopper** zunächst eine Bleibe gefunden hatten, brannte es jede Nacht in der Stadt. Grund: Demmin hatte Widerstand geleistet, da ein russischer General erschossen worden sein sollte. Die von den Sowjets vorgenommenen **nächtlichen Überfälle** trafen die Flüchtlinge besonders hart. Alles, was wir noch besaßen, vor allem Uhren und Ringe, wurden uns abgenommen. Es verblieben nur noch wenige Habseligkeiten.

Nachts gingen wir alle in einem Raum auf dem kahlen **Fußboden schlafen**. Kaum lagen wir zur Ruhe, erschienen die Russen und suchten sich Frauen und Mädchen heraus, die dann mitgehen mußten. So ging es von Woche zu Woche. Auf die Straße wagte sich kaum jemand; nur notgedrungen, um Lebensmittel zu erstehen. Meist mußten wir stundenlang Schlange vor dem Bäckerladen stehen und ohne Erfolg wieder heimgehen. Uns Flüchtlingen wurde eines Tages gesagt, die Stadt könne die Lebensmittel nicht mehr aufbringen, es sollten sich deshalb Freiwillige melden, die in ihre **Heimat zurückkehren** wollten. Geschehe eine freiwillige Rückkehr nicht, müßte zwangsweise eingegriffen werden. Da entschlossen sich sechs Familien, darunter auch ich als Einzelperson, nach Schloppe zurückzukehren.

Die Bahn hatte inzwischen ein Bahngleis in Ordnung gebracht, und nach einigen Tagen ging die Abfahrt vorstatten. In **offenen Wagen** ging es immer in kurzen Strecken heimwärts. Tagelang blieben wir auf abgelegenen Bahnhöfen stehen. Oft sprangen Russen auf den fahrenden Zug und beraubten uns noch des Wenigen, was wir noch hatten. In **Tempelburg** stiegen wir aus und quartierten uns in einem abgelegenen Haus ein. Hier konnten wir endlich ungestört schlafen.

Als dann unsere wenigen — erbettelten — Lebensmittel zur Neige gingen, entschlossen wir uns, **zu Fuß nach Schloppe** zu wandern. Wir organisierten einen Handwagen, wobei uns ein Tempelburger Heimatfreund dankenswerterweise sehr behilflich war, setzten die achtzigjährige Frau **Wenke** und unsere Kartons darauf und zogen weiter in Richtung Schloppe.

Jastrows „Liedertafel“ im Schubert-Jahr 1928



Stehend v. l. n. r. Graunke, Seydack, Trapp, Blenkle, Drews, Preuß, Espe, Otto, Schiefelbein, Hinkelmann, Karenke, Loose, Roenspieß, Zühlke, Zellmer, Klimschock, H. Meyer, Martens, Ölschläger, Pieper, Zühlke, Quandt, Pahl, Baumgardt.

Sitzend v. l. n. r. Autem, Siewert, Weiland, Franz Domke (Dirigent), Gustav Strey (Vors.), Baumgardt, Saecker, Schulz, Janke, Ziclaff, Koch.

Die Aufnahme ist im Übungszimmer des Hotels **Mahlke** gemacht worden, das Schubertbild an der Rückseite hat **Karl Karenke** gemalt und dem Verein gestiftet. In den 42 Jahren seither sind die meisten Sangesbrüder heimgegangen, den noch Lebenden, den Angehörigen und Freunden der Liedertafel wird beim Anschauen des Bildes manch **liebe Erinnerung** wach werden.

Einsender: **Erich Meyer**, fr. Seestraße 49.

Hochzeit ohne Trauringe

„Ohne Trauringe“ müßten neuerdings die Kattowitzer Brautpaare zum Standesamt gehen, da im staatlichen Juweliersgeschäft seit längerer Zeit keine Trauringe zu haben sind, schreibt die Zeitung „Dziennik Zachodni“.

Fahrt in den Osten

Auszug aus einem Brief vom 2. 9. 1969

Der Brief eines Bekannten unseres Deutsch Kroner Ldm. **Karl Behrens**, jetzt Zierenberg, Oberelsunger Str. 3, wurde uns zum Abdruck überlassen.

Nach 30 Jahren besuchte ich meine alte Heimat, die Gräber meiner Eltern und verschiedener in Breslau, Kempen, Wollstein, **Posen und Bromberg** wohnender Verwandten und der Gegend zwischen Danzig und Dirschau, wo unser ältester Sohn als Oberleutnant und Batterieführer im Februar 1945 fiel.

Die Reise war sehr interessant und eindrucksvoll. Ich fuhr mit dem **Diplomatenzug Köln—Warschau**. Die Ruinen der Städte Posen, Breslau, Danzig und andere sind verschwunden. Man hat alles im Zentrum im alten Stil wieder aufgebaut, und die Umgebung im neuzeitlichen Stil. Meist junge Familien mit **hunderttausend Kindern**, die nach 1945 dort geboren sind, bevölkern die Straßen. Die Menschen über 40 Jahre sprechen durchweg zwei Sprachen. Trotz des kommunistischen Regimes, das auf Befehl Moskaus die **Kirchen unterdrückt** und mit hohen Steuern belastet, sind die Kirchen überfüllt. Der Kardinal **Wyzinski** spielt — trotz der Russen — im Leben des Volkes eine überaus wichtige Rolle.

Wer Dollars oder DM **umtauschen** kann, lebt drüben selbst in den allerfeinsten Hotels billig. Meinen Verwandten (3 Ärzte, 1 Professor für Germanistik, 1 Besitzer einer Auto-Werkstatt) geht es verhältnismäßig gut. Man sieht viele **ausländische Autos** aus Amerika, Kanada, Frankreich — weil ca. 15 Millionen Polen dort wohnen und oft die Heimat besuchen. Die polnischen Grenzkontrollbeamten waren sehr höflich, im Gegensatz zu den schikanösen Paßkontrollen in der DDR. Der internationale D-Zug Paris — Warschau, den ich benutzte, hatte durch das häufige **Durchsuchen der Abteile** nach etwaigen Zonenflüchtlings 3 Stunden Verspätung. Ich wollte auf dem Rückweg gerne über Görlitz, Halle, Weimar fahren und meinen jüngsten Sohn in der Goethestadt besuchen. Leider haben das die DDR-Behörden nicht erlaubt. Vielleicht bleibt nur übrig, daß wir uns 1970 in **Breslau** treffen und nach 20 Jahren wiedersehen. — Was ist das für eine böse Welt!

Unvergeßlich bleibt mir von dieser Wanderung eine Familie in **Marzdorf**, die uns **Halbverhungerte** zu einem warmen Mittagessen — Kartoffeln und grünen Salat — einlud. Hier wurden wir gewarnt, nicht über **Tütz** zu gehen, da die Polen den Deutschen nicht gut gesinnt seien. Wir waren aber so entkräftet, daß wir uns keinen Umweg zumuten konnten. Wir kamen, gottlob, ungeschoren durch Tütz.

Nur noch 12 km von Schloppe entfernt, glaubten wir uns in Sicherheit. Aber, o Schreck, kurz vor der „Graulgrund“ überfielen uns drei Russen oder Polen und **nahmen uns alles**, was wir noch hatten, weg. Frau Wenke warfen sie eine Tasse ins Gesicht, so daß sie stark blutete. Das übrige zertrampelten sie.

Nachdem wir alle Fährnisse überstanden hatten und die Heimatstadt wiedersahen, bot sich uns ein erschütterndes Bild. Wir sahen von der einst schönen Stadt am Desselfluß nur **Ruinen und Schutthaufen**. **K. B.**

Frühling in der Heimat!

Heimat, Dein Bild mir so traut,
Fern von Dir, im Land der Träume
Hab' ich, sinnend, — Deinen Frühling geschaut!

Die Vöglein in den hohen Bäumen
Wiegen sich munter auf grünen Zweigen.
Sie zwitschern, sie trällern voller Lebenslust
Ihre eigene Sinfonie aus übervoller Brust!

Die Blumen auf Wiesen und Au'n,
Lassen neugierig die zarten Köpfechen schau'n.
Ihre bunte Blütenpracht im hellen Sonnenschein,
Ladet lustig flatternde Schmetterlinge zum Kosen ein!

Unter blühenden Fliederbäumen
Duften bescheiden Veilchen und träumen!
Das blaue Blümchen, dicht bei dicht,
Nickt wgend mir zu: Vergiß — mein — nicht!

Erna Raudonat geb. Roloff

Bundestreffen aller Pommern 12. - 14. Juni in Kiel

Geliebte Heimat Grenzmark

Von **Heinz Klatt**, früher Schneidemühl, Langestraße

Wir sehen die **Küddow** unsere Stadt durchziehen, ein glitzerndes Band der Geruhsamkeit, umsäumt an ihren Ufern von alten Bäumen, die ihre Laubkronen wie einen schützenden Dom über den Wasserspiegel breiteten. Ruhe und Behaglichkeit atmete die **Küddowpromenade** die sich langgezogen an das Flußbett schmiegte. Neue und alte Brücke in ihrer Nachbarschaft zur Rechten und zur Linken waren trotz ihrer Betriebsamkeit, die auf ihnen herrschte, wie ein schützender Wall. Die Türme der kath. Kirche ragten aus dem reichen Grün der sie umstehenden Bäume und unerschütterlich schaute der **Alte Fritz** von seinem Sockel in das weite Land.

Altersschwach war sie schon die alte Brücke mit ihrem Holzbohlenbelag und den beiderseitigen Gehbahnen, aber getragen hat sie in langen Jahrzehnten altes und junges Leben.

Wir liebten sie alle, diese Brücke, von der man einen so herrlich beschaulichen Blick auf die oftmals im Frühherbst überschwemmten Wiesen hatte, und weit konnte der Blick hinübergehen zum alten Sägewerk, dem rauschenden Mühlenwehr und der etwas weiter liegenden Flußbadeanstalt.

Geschäftiges Treiben und emsige Tätigkeit strahlte der **Alte Markt** auch mit seinem alles überragenden Turm der Stadtkirche. Wer von uns hat nicht schon einmal dort gestanden und hat sich einspinnen lassen in die zauberhafte Stimmung, die über dem Platz lag. Hochaufragende alte Bäume umrahmten ihn, unterbrochen von gepflegten Rasenflächen und schön angelegten Blumenbeeten. Wer wollte sich dem Zauber entziehen, wenn die Glocken der Stadtkirche ihr feierliches Geläut erschallen ließen und glückliche Menschen als getraute Paare durch das Kirchenportal in das neue Leben traten.

Dicht aneinandergeschmiegt reihten sich alte und moderne Häuser um den Platz, dessen Mittelpunkt das alte, würdevolle Denkmal von zwei Kanonen beschützt war. Besucher unserer Stadt waren immer angetan von der besonderen Atmosphäre die ihn umgab, wenn sie Wohnung nahmen im Hotel zum **„Goldenen Löwen“** mit seiner an Sommertagen blumengeschmückten Holzterrasse, oder im alten **„Preußenhof“** sich bewirten ließen.

Welch ein buntes Treiben herrschte an allen Tagen auf der sich langziehenden Friedrich- oder Posener Straße mit ihren zahllosen Geschäften. Hier pulste das Leben unserer Stadt. Etwas schwerfällig waren die Menschen, nicht leichtsinnig, aber zuverlässig und ohne Falsch.

Von herrlichen Kiefernwäldern umgeben wie ein heller Spiegel der **Sandsee** mit seiner beliebten Badeanstalt und der so einsame nicht weniger besuchte Schulzensee. Eine dichtbewaldete Höhe zog sich wie eine grüne Kette bis nach Koschütz.

Sie waren immer ein Erholungsort, die **Baggenberge**, von denen man so einen herrlichen Ausblick auf die tiefer liegende Stadt hatte. So weit das Auge reichte, grüne, duftige Wiesen, die aufgeteilt waren durch schnurgerade Wege. Diese waren von Obstbäumen flankiert und welcher echte Schneidemühler Junge hatte nicht schon in der Pflaumenallee seine Taschen heimlich gefüllt.

Unser Stadtpark lag wie eine **„Oase des Friedens“** in der Abgeschiedenheit. In seiner harmonischen Schönheit ein behütetes Kleinod, dessen Glanz nicht blendete, sondern die Herzen erfreute. Hier konnte sich das Auge satt sehen an der Pracht gärtnerischer Anlagen, an der im Sonnenlicht glitzernden Ausgelassenheit des Springbrunnens. Wer hatte nicht schon, obgleich im Besitz einer Uhr, wie als Kind vor der Sonnenuhr gestanden und die Zeit langsam rinnen sehen. Wie unvergleichlich, wundersam duftend empfing uns der Rosengarten. Unvergänglich schön ein Konzert am Pavillon, wenn bunte Melodien sich vereinten mit den vielfachen Düften



Abendstimmung am Sandsee bei Schneidemühl

eines Sommertages. Es grüßte der **Karlsberg** auf unsere Stadt herunter. Wie bunte Farbkleckse leuchteten die Häuser auf dieser weiten Fläche, die wie ein schützendes Bollwerk die Stadt begrenzte.

Der **Bahnhof** mit seinem Wirrwarr der Anlagen zog sich wie ein Nervenstrang am Rande des Berges dahin. Die Bahnhofsbücke spannte in ihrer rauchigen Schmutzigkeit den Weg in die Stadt und erlaubte einen Blick auf den kleinen Tennisplatz, der sich wie verloren ausnahm und doch mit seinem winzigen Fachwerkhäuschen ein wenig an ein Märchen erinnerte.

Wer das **„Waldschlößchen“** inmitten des schattenspendenden Waldes liebte, konnte entlang des Weges über **Elisenu** immer etwas Neues erblicken. Im **„Krug zum grünen Kranze“** wartete ein Kinderspielplatz mit einer Schaukel auf die vielen Besucher, die Sonntag für Sonntag sich hier einfanden. Wer die Einsamkeit dem lauten Trubel vorzog, ging weiter auf verschlungenen Waldwegen nach Hammer, wo der alte Brauerei-Schornstein in jedem Jahr ein Storchchenpaar zu Gast hatte.

Kulturell wurde viel geboten. Die Landestheater - Aufführungen konnten in ihrer Vielfalt und Qualität hohen Ansprüchen gerecht werden. Auch das an das Theater angrenzende **Landesmuseum** bot vielen interessierten Menschen einen Einblick in die Welt unserer germanischen Vorfahren. Liebevoll war hier unter viel Mühen eine Vielzahl vorgeschichtlicher Funde zusammengetragen worden.

Vieles geschah in unserer Stadt zum Wohle der Bürger, und es ist gar nicht anmaßend zu sagen: Sie war eine der saubersten Städte.

Es ist nicht Wehmut, die uns befällt, wenn wir an ihr Schicksal denken, sondern echter Schmerz um die **verlorene Heimat**. Glücklicherweise diejenigen, die ihre geliebten Toten noch in ihre Erde betten konnten, die Beginn und Ende ihres Lebens in ihrer Stadt erfahren durften.

Welch ein Schicksal traf uns, die Überlebenden! Sie hat uns geboren und uns aufwachsen lassen und konnte doch nicht verhindern, daß wir aus ihr vertrieben wurden. Die so schmerzliche Erinnerung läßt uns immer wieder deutlich werden, wie fremd wir doch immer bleiben werden, dort, wo wir jetzt leben müssen.

Der Herrgott hat uns hineingestellt in eine Zeit, die wir nicht wollten. Es geschieht mit uns etwas gegen unseren Willen, und wir sind nicht frei. Etwas haben wir aber all' denen voraus, die nicht aus der Heimat vertrieben wurden. Es ist eine schmerzvolle Erkenntnis, aber sie wird ein Wunder für uns sein: Die Liebe zu unserer verlorenen Heimat ist eine ehrfurchtsvolle geworden, eine Weihe, die immer neue Kraft gibt. Nur der Herrgott weiß, ob wir einmal in ihrer Erde werden ruhen können, ob wir noch einmal dort zu Hause sein können, wo das Wort **„zu Hause“** wie eine Kindheitsmelodie sein wird.

Wieder in der PAV

Folgende Mitglieder der Landesgruppe Niedersachsen wurden für die Pommersche Abgeordnetenversammlung gewählt: Dr. Philipp v. **Bismarck** (MdB), Landesgruppenvorsitzender, 3 Hannover-Kirchrode, Peelzigweg 6; Erich **Bloedorn**, 2950 Leer, Bremer Straße 58; Johannes **Erdmann**, 3 Hannover, Sallstraße 19; Dr. Alois **Gramse**, 3 Hannover, Volgersweg 12; Dr. Hans-Edgar **Jahn**, MdB 53 Bonn-Bad Godesberg, Lindenallee 9; Wolfgang **Krau**, 34 Göttingen, Am Kirsberg 38; Frau Liselotte **Krüger**, 45 Osnabrück, Dielingstraße 8; Dr. Dieter **Radau**, 3140 Lüneburg, Uelzener Straße 54; Karl v. **Rosenzweig**, 3 Hannover-Linden, Wilhelm-Blum-Straße 53.

Der Vorstand pommerscher Studierender

Unter Vorsitz von Professor Dr. K. W. Rath trat in Göttingen die Mitgliederversammlung des „Kreises der Freunde pommerscher Studierender, e. V.“ zusammen, die im ganzen Bundesgebiet die Förderer des „Studentischen Arbeitskreises Pommern“ vereint. Über dessen Arbeit, insbesondere in Göttingen, Hamburg und im Rheinland, berichtete Regierungsrat Manfred Gallwitz. Nach Entlastung des Vorstandes, bei dem die Versammlung des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden des Freundeskreises, Dr. Henning Graf v. Borcke-Stargordt gedachte, und der Feststellung des Haushaltsplanes wurde der Vorstand neugewählt. Ihm gehören nunmehr an: als Vorsitzender: Professor Rath, Göttingen, als stellv. Vorsitzender: Oberregierungsrat Erhard W. Appellius, Bad Godesberg, als Schriftführer: Versicherungskaufmann Fritz H. Goercke, Göttingen, als Schatzmeister: Hans-Joachim Wallis, Göttingen. Abteilungsvorsteher Hamburg ist: Pastor Walter Lenke, Abteilungsvorsteher Rheinland: Staatssekretär a. D. Dr. Dr. Helmut Brandt, Abteilungsvorsteher Kiel: Dipl.-Chem. Dr. Hans-Günther Cnotka, Studentenbeisitzer: Regierungsrat Manfred Gallwitz.

Märk. Friedland heute



Im Hintergrund die ev. Kirche

Diese Aufnahme aus 1969 mit der Kirche zeigt das Haus Ecke Markt/Pfarrstraße und wurde nach Angabe unseres Ldm. Fritz Quast, jetzt 44 Münster (Westf.), Huberisstraße 34, auf den Grundmauern des alten Kaufmann Löffelbein'schen Grundstücks errichtet. Straßenführung und Breite des Bürgersteigs sind nach seiner Ansicht nicht verändert worden. Fast könnte man annehmen, das alte Hinterhaus, früher Speicher und Lager, sei stehen geblieben. Das Zwischenhaus mit Toreinfahrt, wie es früher war, fehlt. An der Kirche scheint sich nichts verändert zu haben. Dahinter sind das Zunker'sche Haus (Ecke Kirchenstraße) sowie die beiden Häuser von Schuhmachermeister Georg Holtz zu erkennen. Auf dem Grundstück von Lehrer Ernst Berg (Ecke Schloß-Saarstraße) und an der gegenüberliegenden Seite auf dem Grundstück des Sägewerksbesitzers Reinhard Schwandt sind etwa 3- bzw. 4geschossige Häuser mit Flachdach neu errichtet. Auf der rechten Seite (Ecke Markt/Bahnhofstraße) sind die Häuser von Drogist Ernst Berg, Gastwirt Otto Quast, Tischlermeister Emil Griep und Ackerbürger Hermann Haack (fr. Utecht) abgerissen. Das Pfarrhaus ist stehen geblieben.

*

Ldm. Quast, der uns noch weitere Bilder zum Thema „Märk. Friedland einst und jetzt“ zusandte, schreibt u. a.: Würde es interessieren, noch einmal im Geist durch unsere Heimatstadt zu wandern, um festzustellen, wer Eigentümer der einzelnen Grundstücke war und welches Handwerk oder Geschäft in den Häusern betrieben wurde? Alle Einwohner zu erfassen ist natürlich unmöglich. Aber es tauchen auch schon Zweifel auf über die Frage der Grundstückseigentümer. Wenn Interesse vorliegen sollte, dann bitte ich um Zusendung von Aufnahmen in Postkartengröße, wenn möglich aus der Zeit ab 1930. (Also nicht zu alte Bilder!) Die Aufnahmen werden nach Auswertung wieder zurückgesandt.

„Heute Probe, morgen Export“

lauten auch die Schlagworte in der Werbung in unserer heute polnisch besetzten Heimat. So meldet die „Posener Zeitung“: „Wie uns mitgeteilt wird, erhielt die Gießerei des Eisenbahnausbesserungswerkes in Schneidemühl von der tschechischen Auto-Fabrik Tatra einen Probeauftrag zur Herstellung von zehn Formen Ölwannen. Anfang 1970 soll die Produktion auf vollen Touren laufen. Das Werk hat auf diesem Gebiet Erfahrung, da es 1968 für eine isländische Firma Einrichtungen herstellte, um Fischkutter an Land zu ziehen, und nachdem es bereits teure Gußteile für eine österreichische Firma lieferte. Wie Dr. Ing. Dysbanski mitteilte, bestellte die CSSR 1500 Stück dieser Wannan im Werte von 4,5 Mill. Zloty. Das bedeutet für das Werk einen guten Verdienst.“

Die Jugend und Lehrlinge des RAW Schneidemühl hauen mächtig auf die Pauke: In letzter Zeit kaufte die Gewerkschaft für die Jugend des Werkes Musikinstrumente für 90 000 Zloty. Das RAW verfügt über ein Blas- und ein gutes Tanzorchester, das nur von den Lehrlingen und der Jugend gestellt wird.

Letzter Einsendetermin

für die Mai-Nummer

ist der 27. April 1970!

Die Türkenbundlilie von Königsblick

Sagenhafte Namensklärung der Blume durch Dr. Fr. W. Lüdtkke. „Als 1683 die Türken Wien belagerten und in arge Bedrängnis brachten, kam rechtzeitig ein Reichsheer zur Hilfe. Die Türken wurden geschlagen und zum Abzug genötigt. Zur Befreiung der Reichshauptstadt hatte auch der Polenkönig Johann Sobieski beigetragen, der mit einer Heerschar zur Unterstützung der Deutschen herbeigeilt war. In seiner Reitertruppe befand sich ein Aufgebot von zumeist deutschen Bewohnern des Netzegebietes unter Führung des Starosten von Usch. So war auch Valentin Niemetz, der Sohn des Waldhüters von Motylewo, mit anderen Hauländern bei dieser Reitertruppe. Dieser war in den zwanziger Jahren, stark und kühn, eben mannhaft, aber dabei rechtschaffen und besinnlich.

Als nun die Türken besiegt und ihre Feldlager eingenommen waren, fand der Kriegsmann Niemetz in dem Zeit eines Paschas ein weinendes Mädchen, das von seinem Geliebten zurückgelassen worden war, eine Morgenländerin von etwa 17 Jahren, zart und anmutig, mit schwarzem Haar und dunklen Augen, jetzt fast ohnmächtig vor Kummer und Angst.

Valentin war ein Mann von Herz. Das Mädchen tat ihm unendlich leid, auch war er ihr gleich innig zugetan. So sprach er ihr freundlich zu, was sie wohl empfand, wenn sie ihn wörtlich auch nicht verstand. Er tröstete sie, beschützte sie und sorgte für sie während der Lagerzeit. Dabei gewannen sich beide lieb, und bei der Heimkehr nahm er sie mit, überwand daheim alle Einwände seiner Eltern, seiner Verwandten und auch der Kirche. Sie wurde seine ange- traute Frau, nachdem sie **Christin** geworden war, wenn auch mehr äußerlich; denn sie betete weiterhin: „Allah il Allah!“; aber Valentin war nicht engherzig religiös; er meinte: „Gott ist Gott“. Er ging in seinem Beruf als Waldhüter auf und war darin Nachfolger seines Vaters, und Fatima, die ihm angetraute Türkin, gewöhnte sich zunehmend an Sprache und Sitte des Landes, wenn sie auch etwas fremdartig verblieb. Sie lebten als glückliche Familie und hatten zwei Kinder, Friedrich und Elfriede.

Fatima, die vom Schicksal Geleitete, war eine Gärtners- tochter und mehr im Garten als im Hause aufgewachsen. Sie war gern im Freien und liebte alles, was draußen wuchs, sproßte, blühte und Frucht trug. Daheim war sie die Gehilfin ihres Vaters, bis sie der Pascha zu seiner Geliebten erhob und auf dem Kriegszug Solimans nach Ungarn und Öster- reich mitführte. Ihre Liebe zu Blumen und Blüten war so groß, daß sie auch im Kriegslager eine Tasche mit Samen, Wurzeln und Zwiebeln bei sich hatte, die sie in der Fremde pflanzen wollte, wo es Ort und Zeit zuließen. Darum war es gut, daß auch Valentin ein Liebhaber und Pfleger von allem Gewachsenen, von Pflanzen und Tieren des Waldes und Lan- des war. Darin stimmte Fatima mit ihm überein und stand ihm dabei gern zur Seite. Sie legte beim Haus einen Garten an und zog darin neben Nutzpflanzen vielerlei Blumen. Auch die aus der Heimat mitgebrachten Samen, Knollen und Zwie- beln vertraute sie dem Boden an. Darunter war auch die Türkenbundlilie, die sie besonders liebte und immer durch Einsetzen von Wurzelstämmen vermehrte. Dabei dachte sie besinnlich an ihre ferne Heimat im Morgenland, die sie nie vergaß, obwohl sie sich hier eingewöhnt hatte. Allerdings machten ihr die nördlichere Landschaft, die kältere Witte- rung und besonders die Winterszeit einige Not und Qual. Gewiß beschwerten auch Heimweh und Schwermut ihr recht empfängliches Gemüt. Sie starb, als sie erst einige 30 Jahre alt war. Valentin hatte 15 Jahre mit ihr zusammen gelebt und konnte sie nicht vergessen. Er hütete und pflegte auch die Blumen ihres Gartens und pflanzte einige von ihnen im Walde aus, darunter auch die Türkenbundlilie, die Lieb- lingsblume der von ihm so heißgeliebten Frau. Nun grünt und blüht die „Türkenbundlilie“ im Wald von Königsblick. Sie ist geweiht und geschützt.

Filmfestival für Filmamateure

Der Schneidemühlener Club für Amateurfilme lud aus ganz Polen die Filmfreunde zu einer Schau der Arbeiten ein. Haupt- wert wurde auf Filme über die **Gebiete zwischen Oder und Neiß**e gelegt, die die Aufbauleistungen der Polen im ehemali- gen ostdeutschen Gebiet unter Beweis stellen sollten. In- gesamt wurden 22 Filme von 13 Clubs, wie die Posener Zeitung vom 5. September berichtet, vorgeführt. In der glei- chen Ausgabe wurde erneut die Aufstellung des neuen Agre- gates zur Herstellung von Glühlampen in der Fabrik „Lumen“ hervorgehoben und darauf hingewiesen, daß dieses Gerät bei der Industrieausstellung in Moskau im polnischen Stand besonderes Interesse fand. Noch im September soll das Werk die Arbeit in vollem Umfange aufnehmen, das stündlich 2000 Glühlampen ausstoßen kann, während die Kapazität des alten bei 1600 lag.

Seelsorge während der Vertreibung

In einer Erinnerung an die große Vertreibung vor 25 Jahren schrieb der pommersche Oberkonsistorialrat **Boeters** (Stettin) u. a.:

„Am 21. März wurde ich als Zivilinternierter gefangen-genommen und mit vielen Kameraden über Greifenberg, Plathe nach Stargard gebracht. Wer auf diesen Gewaltmärschen liegenblieb, wurde **erschossen**. Von Stargard kamen wir nach Posen ins Lager und trafen dort am Sonnabend vor Ostern ein. In sieben Baracken hielt ich zu Ostern Andacht.

Wir wurden dann über Warschau und Brest-Litowsk nach Minsk geschafft und kamen am 12. April in der **Torffabrik Dukaro**, 40 km ostwärts, an. 750 pommersche Menschen, besonders aus den Kirchenkreisen Cammin, Greifenberg, Treptow, Neustettin, Tempelburg und **Deutsch Krone wurden dort untergebracht**. Die Arbeit war schwer und ungewohnt, die Lebensweise hart und die Ernährung knapp. 282 Kameraden starben. Die **Bedrängnis des Leibes** und der Seele war groß.

Ich habe jeden Abend in allen Baracken meinen Kameraden mit Andachten, denen ich die Losung des Tages zugrunde legte, dienen dürfen. Die Empfänglichkeit der pommerschen Landbevölkerung für Gottes Wort war eindrucksvoll. Manches Bekenntnis aus Männermund wurde laut. Eine Gebetswoche wurde im Juni gehalten, am **16. September ein Buß- und Bettag**.

*

Ein weiterer Artikel erinnerte an den letzten Weihnachtsgottesdienst in **Zippnow**, an dem unter den vielen Soldaten aus dem Südlager Westfalenhof des Truppenübungsplatzes **Gr. Born** auch der 17jährige Bogislav von Thadden-Trieglaff teilnahm. Er fiel bei Deutsch Fuhlbeck, als er einen Kameraden zum Verbandsplatz geleitete.

Archivbestand Schneidemühl wächst erfreulich

„Du kannst doch bei uns in der Wohnung kein Schneidemühler Museum einrichten!“ sagte meine Tochter kürzlich mit leisem Vorwurf in der Stimme, als wieder eine von Hfd. Friedigkeit noch in seinen Jugendjahren aus dem Propeller eines „Albatros“ gedrehte Holzdose von Familie Dr. Pohl aus Mainz eintraf, und ich gebe ihr recht und erwarte mit gleicher Sehnsucht wie Hfd. Jo Myhali die Einrichtung des „**Schneidemühl-Zimmers**“ in Cuxhaven und teile mit den Verantwortlichen dort den Traum von einer „Erinnerungsstätte“ mit Museumscharakter, bei deren Betreten „Ehrfurcht und Andacht“ die Liebe zur verlorenen Heimat aufs Neue entflammen müßten.

Viele sind meinem Ruf bisher gefolgt, und ich bitte um Entschuldigung, wenn ich die Namen aller hier nicht veröffentlichen kann. Ich freue mich feststellen zu müssen, daß viele Helfer an dem großen Werk mitarbeiten. Bei mir liegen viele Sachen vom selbst hergestellten „Topflappen“ in den Schneidemühler Stadtfarben, Brillenputztuch der Fa. Platzek bis zur Kristall-Flasche als Preis für den MTV in der Schwedenstaffel im Stadion neben Bezugsscheinen, Kleiderkarten, Notgeldscheinen, Urkunden, Bauplänen und natürlich Fotos, Bildern, Büchern und Kompositionen.

Selbstverständlich werden auch Werke ehm. Schneidemühler dort ihren Platz finden. So sandte mir die Schwester unseres verstorbenen Hfd. Bräuner die Bücher über seine Studien und Reisen in Afrika, von denen ich sogar Doppel an die Stiftung Pommern abgeben kann. Noch einmal aber möchte ich an dieser Stelle den Ruf an alle wiederholen: Sammelt, was Euch in die Finger fällt und kauft auch **Archivalien** — die Auslagen werden bei Vorlage der Quittung erstattet —, wo sie sich anbieten; denn die Verantwortlichen können nicht überall sein.

Vor allem wende ich mich an die älteren Heimatfreunde. Sichert den sich in Eurem Besitz befindlichen Schatz der Erinnerung der Nachwelt! Was uns leihweise zur Verfügung gestellt wird, bleibt Besitz der Einsender oder Erben. Zu schnell passiert etwas Unvorhergesehenes, und die Kostbarkeiten für Cuxhaven wandern als wertlos in die Mülltonne. Ich finde schon Platz dafür und hoffe 1970 auf die „Erinnerungsstätte“ in Cuxhaven.

Euer Albert Strey

Vogelwarte Rossitten noch in Betrieb

Die sowjetischen Ornithologen der Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung haben in den letzten dreizehn Jahren — die berühmte deutsche Vogelwarte wurde erst Mitte der 50er Jahre wieder mit Wissenschaftlern besetzt — etwa 500 000 Zugvögel mit Ringen versehen, welche die Bezeichnung „Kaliningrad“ (Königsberg) tragen. Eine große Anzahl solcher Ringe wurde aus europäischen Ländern — u. a. aus Großbritannien und Österreich — sowie aus Afrika, hier sogar aus der Südafrikanischen Republik, nach Königsberg zurückgesandt, wie die sowjetische Nachrichtenagentur Tass berichtete.

Klarstellung der Verantwortlichkeiten

Hfd. Kurt **Süßenbach**, Angehöriger der Grenzmarkischen Prov.-Verwaltung ab November 1925, gibt uns die folgende Klarstellung der Verantwortlichkeiten in der ehemaligen Heimatprovinz „Grenzmark Posen-Westpreußen“, die die Streitfragen der Zugehörigkeit endgültig klären kann.

„Die Ausführungen über die ‚Zugehörigkeit der Grenzmark‘ (HB 3/70) bedürfen einer Ergänzung: Die durch das Gesetz der Preuß. Staatsregierung vom 21. 7. 1922 über die Neuordnung der kommunalen Verfassung und Verwaltung in den Ostgebieten — das sogenannte Ostmarkengesetz — aus **Restteilen der Provinzen Posen und Westpreußen** gebildete neue Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen mit dem einzigen Reg.-Bezirk Schneidemühl ist nicht schon 1933, sondern erst mit Wirkung vom 1. 10. 1938 aufgelöst worden. Das Ostmarkengesetz ist am 1. 10. 1922 in Kraft getreten. Nach den Gesetzen des Preuß. Staatsministeriums vom 5. 12. 1933 über die **Erweiterung der Befugnisse** und über die Anpassung der Landesverwaltung an die Grundsätze des nationalsozialistischen Staates (GS. S. 477-483) in Verbindung mit der Ausführungsanweisung des Ministers des Inneren vom 22. 12. 1933 (MBL. i. V. 1934 S. 8) führten die früheren preußischen Provinzialverwaltungen die Bezeichnung ‚Der Oberpräsident (Verwaltung des Provinzialverbandes)‘. Aufgrund des Gesetzes des Preuß. Staatsministeriums vom 21. 3. 1938 und des Änderungsgesetzes vom 2. 9. 1938 ist die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen mit Wirkung vom 1. 10. 1938 aufgelöst worden.

Der **Stadtkreis Schneidemühl**, die Landkreise Deutsch Krone, Flatow, Schlochau und der Netze-Kreis wurden der Provinz **Pommern angegliedert** und die Landkreise Meseritz und Schwerin (Warthe) der Provinz Brandenburg angegeschlossen; die Landkreise Fraustadt und Bomst waren zuvor durch Gesetz vom 21. 3. 1938 zur Provinz Niederschlesien gekommen. In Schneidemühl verblieb eine Zweigstelle des Oberpräsidenten der Provinz Pommern (Verwaltung des Provinzialverbandes). Der Provinz Pommern wurde zusätzlich ein **neuer Regierungsbezirk** ‚Grenzmark Posen-Westpreußen‘, bestehend aus den fünf nördlichen alten Grenzmark-Kreisen und den bisherigen Brandenburgischen (Neumärkischen) Kreisen Arnswalde und Friedeberg sowie den bisherigen pommerschen Kreisen Dramburg und Neustettin mit dem Sitz in Schneidemühl angegliedert.

In personeller Hinsicht ist folgendes zu sagen: Der 1. Landeshauptmann ab 1. 10. 1922 war **Dr. Caspari**. Der Staatl. Verwaltung der Provinz stand Oberpräsident **von Bülow** vor, der gleichzeitig Regierungspräsident war. Nachfolger von Dr. Caspari wurde am 1. 3. 1933 Rechtsanwalt **Fiebing**. Nachfolger des Oberpräsidenten von Bülow wurde am 1. 12. 1932 der Meseritzer Landrat **von Maibom**, dessen Amtszeit bereits im Juni 1933 endete. Von diesem Zeitpunkt ab wurde das **Amt des Oberpräsidenten der Grenzmark** von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, **Wilhelm Kube**, mitverwaltet. Sein Nachfolger wurde Ende 1936 Oberpräsident **Stürtz**. Am 1. 7. 1935 wurde auch das Amt des Landeshauptmanns der Prov.-Verwaltung mit der des Landes-hauptmanns (Landesdirektor) der Provinz Brandenburg vereinigt, so daß Landeshauptmann Fiebing ausschied und Landesdirektor **von Arnim** auch Verwaltungschef der Grenzmarkverwaltung wurde, und zwar bis zur Auflösung der Provinzverwaltung Grenzmark Posen-Westpreußen am 1. Oktober 1938.“

Schneidemühl heute



Das **Hochhaus**, Ecke Wasser- und Mühlenstraße (früher stand hier das Fahrradgeschäft Zuther). Auf dem Hochhaus befindet sich eine Fernsehverstärker-Anlage. L. das schon früher gezeigte **Polen-Denkmal**.

Die Grenzmarkgruppe Bielefeld

wird den im Vorjahr durchgeführten Maiausflug mit Besichtigung der Brauerei in Herford, der viel Anklang fand, auch 1970 wiederholen. Gestartet wird zur „Maibockzeit“ am 14. Mai, 13 Uhr vom Kesselbrink, heute „Real-Markt“ mit „Beckers-Busse“. Fahrpreis 3 DM. Anmeldung bei Werner Hackert, Thielenstraße 4, Tel. 544 323 Dienststelle.

Auch in Lübeck Wiederwahl

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis in Lübeck kam nach einer gutbesuchten und gelungenen Vorweihnachtsfeier am 18. Dezember am 4. März erstmalig wieder bei der Jahreshauptversammlung im „Haus Deutscher Osten“ zusammen. Dabei wurde der bisherige Vorstand mit Hfd. Benno Schwarz einstimmig wiedergewählt. Ein besonderer Ausschuß soll sich mit der Vorbereitung von Veranstaltungen befassen. Bereits am 6. Mai treffen sich die Hfd. zu einem Ausflug nach Bad Schwartau mit abschließendem Beisammensein im neu erbauten Goertz-Hotel. Am 12. März besuchte eine Gruppe gemeinsam das **Hansa-Theater** in Hamburg.

Grenzmark-Abend in Hannover

Das Bemühen unseres Hfd. Kurt Schilf, die Grenzmarker im Raum Hannover zu aktivieren, brachte am 25. Februar fast 40 Hfd. aus den Kreisen Schneidemühl, Deutsch Krone, Netze-Kreis und Schlesien zusammen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag eines Vertreters der „Niedersächsischen Arbeitsgemeinschaft für **gesamtdeutsche Aufgaben**“ über die „Grenzmark“, leider ohne Dias, die noch kommen sollen. Alle waren befriedigt, und so bleibt die Hoffnung, daß die **Verbindung weiter bestehen** bleibt, die über die bisherige Kreisarbeit hinausgeht und weitere Kreise anzieht.

Aachen

Liebe Heimatfreunde! Der Arbeitskreis der Grenzmarkgruppe in Aachen lädt alle Landsleute, die in Aachen und Umgebung wohnen, zu einem Treffen ein, das am **18. April 1970 um 16 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“, Aachen, Franzstraße 74, stattfindet.**

An diesem Tage ist ein zwangloses Beisammensein, um den Kontakt untereinander zu pflegen. Wir wollen uns nicht nur unterhalten, sondern haben auch Gelegenheit zu tanzen. Kommen Sie bitte recht zahlreich und bringen Sie Freunde und Bekannte mit.

Das „Haus des Deutschen Ostens“ liegt in der Nähe des Hauptbahnhofs, am Marschierdor. Autofahrer können auf dem Parkplatz an der Lagerhausstraße parken.

Der Arbeitskreis der Grenzmarkgruppe Aachen,
gez. Joh. Wienke B. Trieb

Weiteres „Haus des deutschen Ostens“

Noch im Sommer dieses Jahres wird in München ein „Haus des deutschen Ostens“ eröffnet werden, kündigte Dr. Karl Hillermeier, Staatssekretär im bayrischen Arbeitsministerium auf einer Tagung der „**Union der Vertriebenen**“ in der CSU an. Der Staatssekretär teilte ferner mit, daß die Schirmherrschaft über die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Bayern ausgebaut sowie eine Sudetendeutsche Stiftung errichtet werden würde.

Neuer Landesvorsitzender der Union der Vertriebenen wurde der Münchener CSU-Landtagsabgeordnete Willi Lucke, ein gebürtiger Sudetendeutscher. Stellvertretende Vorsitzende wurde Dr. Fritz Wittmann, politischer Referent beim Arbeitsminister Dr. Fritz Pirkel, und Karl Hauke.

Eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die Bundesrepublik als Vorleistung lehnte Lucke auf einer Pressekonferenz ab. Auch der frühere Arbeitsminister Hans Schütz übte scharfe **Kritik an der Ostpolitik** der neuen Bundesregierung und nannte die Führung gleichzeitiger Gespräche mit Ost-Berlin, Warschau und Moskau ein „Wirrwar“, durch welches die Gefahr provoziert werde, daß die Gespräche überall scheiterten. Niemand lehne eine **aktive Friedenspolitik** ab, aber Friedenspolitik sei es nicht, wenn man den anderen sage, „das kannst du von mir haben.“ Kritisch äußerte sich zur Problemen der Ost- und Wirtschaftspolitik ebenfalls der CSU-Generalsekretär Max Streibl.

Bernstein-Gewinnung in Palmnicken

Nach einem von der polnischen Presse veröffentlichten Bericht aus **Königsberg** soll die Förderung von Roh-Bernstein im Tagebau-Bergwerk Palmnicken an der Samlandküste verdoppelt werden. Während gegenwärtig in Palmnicken jährlich 400 000 kg Bernstein gewonnen würden, sehe die **sowjetische Planung** eine Anhebung der Förderung zunächst auf 800 000 kg und schließlich auf eine Million kg Roh-Bernstein vor. Das Bernsteinvorkommen habe sich dort als dermaßen reichhaltig erwiesen, daß Moskau mit einer **verstärkten Ausbeutung** auf die Dauer eines halben Jahrhunderts rechne.

Maiausflug zum Hohen Dörnberg

Liebe Landsleute! Wie schon bei unserem letzten Kappenabend in Kassel beschlossen, wollen wir uns auch in diesem Jahr zu einem zwanglosen Beisammensein in **Zierenberg** treffen. Festgelegt ist **Sonntag, der 10. Mai.**

Als Lokal haben wir wieder das moderne „**Dörnberghaus**“ ausgesucht, wo das gemeinsame Treffen gegen 15.00 Uhr beginnen soll.

Benutzer der **Bundesbahn** fahren um 14.13 Uhr ab Kassel-Hauptbahnhof, treffen um 14.47 Uhr in Zierenberg ein und werden dort zur **Weiterfahrt mit Pkw** in Empfang genommen. Die Rückfahrt kann dann entweder um 18.03 Uhr oder um 20.01 Uhr angetreten werden.

Fahrzeugbesitzer nehmen den in der Stadt Zierenberg ausgeschilderten Weg zum „**Jugendhof des Landes Hessen**“, fahren also auf den Hohen Dörnberg und finden dort kurz vor dem Jugendhof (links der Straße) das besagte Lokal.

Freilich sind Freunde und Bekannte wie immer auch herzlich eingeladen. Ansonsten darf ich aber um recht zahlreiche Teilnahme aus unseren eigenen Reihen bitten.

Auf ein gesundes Wiedersehen und mit herzlichen Heimatgrüßen

Grenzmarkgruppe Kassel - **Konrad Nast** (Vors.)

Lyzealtreffen in Oldenburg

Elf Abiturientinnen des Jahrgangs 1930 der Schneidemühler **Helene-Lange-Schule** trafen sich am 21. und 22. März zum 40jährigen Jubiläum in Oldenburg i. O. und gedachten mit herzlichen Grüßen ihrer ehemaligen Lehrkräfte und Mitschülerinnen.

Die Panorama-Blockkarte von Gerhard Quade unterzeichneten Traute **Sturzbecher** geb. Schmidt, Ruth **Schwarz** geb. Schirow, Maria **Brader** geb. Schaper, Hete **Franzen** geb. Altmeyer, Ulla **Johannknecht** geb. Hachtmann, Charlotte **Fischer Fischer** geb. Schmidt, Gerda **Pielen** geb. Piehl, Gerda **Knoren** geb. Dux, Irmgard **Grimm**, Irmgard **Piehl** und Helene **Porsch** geb. Schachtschneider, aber leider **ohne Anschriften.**

Frauen-Treffen in Lüneburg

Von einer österlichen Pommernfeier in Lüneburg, an der 43 Frauen teilnahmen, sandten Landsmänninnen Heimatgrüße. Es unterschrieben u. a.: Frau Wally Rappe, Margarethe Schulz-Weber (Deutsch Krone), Ch. Behrendt, Male Beek, Helene Krause. Einen Vortrag hielt während dieser Veranstaltung Frau Borkenhagen.

*

Von einer Besuchsfahrt nach Hamburg kommend, trafen auf der Rückfahrt nach Zierenberg Karl Behrens und Frau geb. Weste in Winsen (Luhe) Herbert **Priebe** und Frau, aus Lüneburg, Margarete Schulz-Weber, Frau Schirmmacher, Frau Ilse Mintzloff geb. **Schirmmacher**, Lieschen und Käte **Koeppe** und Wally **Rappe.**

Frau **Schulz-Weber** ist bereits 5 Jahre die Leiterin der Pommerschen Frauengruppe in Lüneburg und wurde schon mit der Pommern-Ehrendnadel in Silber geehrt.

Erst Anerkennung, dann ... ?

Auch im Sportleben

Auf dem 20. Oberhofer Sportlergespräch im Zentrum des Wintersports in der SBZ forderte der DTSB-Vizepräsident Alfred **Heil** die völkerrechtliche Anerkennung der „DDR“ durch die Bundesrepublik als **Voraussetzung** für ein besseres Verhältnis der beiden deutschen Staaten und damit auch der Sportler. Das Motto des diesjährigen Treffens gipfelte in der Forderung nach Anerkennung und lautete: „20. Oberhofer Gespräch im Interesse der **Olympischen Idee**, für Frieden und Sicherheit in Europa, für einen Vertrag über die Aufnahme gleichberechtigter Beziehungen zwischen der „DDR“ und der „BRD.““ Etwa 200 Gäste waren nach Ost-Berliner Angaben auf einer Veranstaltung anwesend, auf der DTSB-Vizepräsident Heil, Manfred von **Brauchitsch** und Prof. Dr. Westphal Fragen beantworteten.

Auf diesem schon traditionellen Forum, auf dem sich Sportler, Funktionäre und verantwortliche Persönlichkeiten aus **beiden Teilen Deutschlands** treffen, wies Alfred Heil auf den Zusammenhang dieser Gespräche „mit dem 20jährigen Aufbau des Sozialismus in der (sogenannten) DDR“ hin. Scharf kritisierte er die Politik der Bundesregierung und warf ihr und den „ihr hörigen Sportführern“ ständige Störmanöver gegen den „DDR“-Sport vor. **HOK**

Rittergut Marzdorf erweitert

Auf dem Marzdorfer Rittergut wurde jetzt eine **Vieh-mästerei** mit 1000 Stallplätzen eingerichtet, was einem Viehzentrum für den ganzen Kreis gleichkommt. Außerdem wurde eine **Traktorenstation** mit Reparaturwerkstatt angegliedert.

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermisst am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 23 Kiel 1**, Wilhelmshavener Str. 6, Albert Strey.

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Jarzembowski, Adolf (Schmiede 24) Schmiedemeister
 Jarzembowski, Marta (Eichberger 61) Rentnerin
 Jarzembowski, Paul, geb. 20. 7. 1897, und Gertrud geb. Henzelmann, geb. 2. 5. 1890 (Kl. Kirchen 4) Stadinspektor, verst. beide 46 Mcklbg., wo? wann?
 Jaschek, Adolf (Werkhelfer) u. Gertrud, geb. Habermann m. Irmgard (Ackerstr. 5)
 Jaschek, Martha, Ww., mit Elisabeth und Erna, Hausmädchen (Schmiedestr. 6)
 Jaschinski, Johann, Maurer (Konitzer 20)
 Jaschinski, Joseph u. Julia, Ww. (Konitzer Str. 26)
 Jasiacki, Anna, Hausangest., Hedwig u. Max, Arb. (Krojancker 111)
 Jasiacki, Bronuslaus (Bruno?), Schrotzer Str. 56), Musiker, verm. 1945?
 Jasiak, Albert (Schrotzer Str. 6) verstr. R. Kgf. wann?, Mutter Valeria und Anton, verm. 1944 Beresino, Paul, verm. 1946 UdSSR, Johann?
 Jasik, Bernhard (Karlstr. 1) Kellner
 Jasmer, Anna, Hermann, Arb., Meta u. Reinhold, Landarb. (Dreierstr. 44)
 Jasmer, Friedrich, geb. 1. 7. 1908 (Tucheler 36) ver. 1943 Orel, Arb., Angehörige?
 Jasmer, Selma (Bergstr. 24)
 Jaster, Albert (Jastrower Allee 111) Arb.
 Jaster, August (Friedheimer 18) Obergefangenaufseher i. R.
 Jaster, Gertrud, geb. Steinborn, geb. 24. 8. 1920 (Jastrower Allee 126) verst. gefallen? Teltow
 Jaster, Gustav, Oberladeschaff. i. R. u. Gertrud (Breite Str. 2)
 Jaster, Johannes, geb. 4. 1. 1917 (Koschützer 23) tot erklärt
 Jaster, Josef (Meisenweg 25) Arbeiter
 Jaster, Martin (Ackerstr. 8) Tischler
 Jaszek, Georg, geb. 8. 10. 1909 (Schmiedestr. 6) Bahnarb., tot erklärt
 Jatzkowski, Maria, geb. 1901 (?) verschollen 1945 Schneidemühl
 Jaworski, Vazlaw (Eichberger 59) Maschinist
 Jeschorek, Karoline (Richthofen 3) Ww.
 Jeck, Erna (?) Zimmermädchen
 Jeck, Lydia (?), gebürtig Borkendorf
 Jedwabski, Hans, geb. 18. 1. 1910 (Königsblicker 187) gef., Angehörige
 Jedwabski, Martha, geb. 28. 6. 1892 (Berliner 158) verst. wann? wo?
 Jeenicke, Paul (Schützenstr. 131) Konrektor i. R.
 Jeglin, Luise (Elbinger 11) Ww.
 Jeitner, Franz, 1880 (?) verst. 1946 Lager 7388/16?
 Jendryewski, Thomas (Karlsbergstr. 18) Schachtmeister
 Jendykiewicz, Erich (Berliner 85) Maurer
 Jendykiewicz, Elisabeth, Erna u. Paul, Installationsmeister (Königsblicker 11)
 Jendykiewicz, Matias (Neue Bahnhofstr. 10) Eigentümer
 Jentsch, Fritz (Grabauer 4)
 Jerke, Franz, 22. 4. 01 (?) Dachdeckermeist., verm. wann? wo?
 Jeschawitz, Ernst (Bismarck 59) Schlosser
 Jeschke, Auguste, Ww. (Berliner 133)
 Jeschke, Berta, Ww. (Brunnenstr. 3)
 Jeschke, Wilhelm, Techniker (Berliner 3)
 Jeschke, Walter, Kfm. (Rüster Allee 9)
 Jeserich, Albert (Schmilauer 12 und Königsblicker Str.) Zollbeamter
 Jesinski, Paul, 31.10.10 (Karlstr. 11) tot erklärt
 Jesiorski, Herbert, Färber u. Konrad, Tapeziermeister (Rüster Allee 8)
 Jeske, Bodo, Dipl. Ing. (Jastrower Allee 16)
 Jaske, Charlotte, Säuglingsschwester (Posener 26)
 Jeske, Emil, Korbmacher (Gr. Kirchen 26)
 Jeske, Erich u. Fr. Hildegard geb. Munchenberg (Breite Str.),
 Jeske, Georg, 7.2.26 (Dirschau 8) gef. Oels, Angehörige
 Jeske, Gertrud, Ww. (Konitzer 27)
 Jeske, Gustav, Werkmeister (Lange Str. 7)
 Jeske, Viktor, Schmied (Eichenweg 15)
 Jesse, Alfons, Postschaffner (Wilhelmsplatz 8)
 Jess, Anna, Ww. (Wisseker Str. 3)

Jesse, August, Fleischermeister (Gartenstr. 24) tot erklärt, Fr. Agnes verst. wann?
 Jesse, Bernhard, Bäckermeister (Brauerstr. 21)
 Jesse, Franz, Fleischermeister (Gartenstr. 2) verst. Lager Posen wann?
 Jesse Franz, 2. 3. 25 (Garten 24) vermisst?, desgl. Bruder Franz-Josef, 24. 8. 17
 Jesse, Gertrud, Ww. Friedrichstr. 16
 Jesse, Julius, Dachdeckermeist. (Bülowstr. 9 u. Clausewitz 15)
 Jesse, Julius, Zimmermann (Schützenstr. 76) geb. 9.4.68
 Jesse, Julius, 16.1.86 und Fr. Emilie 22.9.85 (?)
 Jesse, Otto, Arb. u. Fr. Ida (Bromberger 29) sollen nach Flucht verst. sein
 Jesse, Paul, Dachdecker (Bülowstr. 9)
 Jesse, Werner, 31.10.25, Zahntechniker (Bromberger 113?) verm. 44 Caen
 Jeziarski, Adalbert, Gärtner (Ackerstr. 47a)
 Joa, Theodor, 15.11.12, Kellner (Bromberger 84) tot erklärt
 Joa, Hubert, 20.2.14, Tischler (Gut Bergenhorst u. Schönlancker 15) tot erklärt
 Joachim, Friedrich, Weichensteller i.R. (Krojancker 10)
 Jochem, Erich, 16. ? 18, Postbediensteter (Kolmarer 9) verm.?, Mutter Hedwig?
 Jodda o. Joda, Appollonia, 16.7.66 u. Sohn Josef, Maurer (Brauerstr. 14)
 Jördel, Hyronimus, Zugschaffner (Brauerstr. 18)
 Johann, Theodor, Dekorationsmaler (Forststr.)
 Johlitz, Gustav, Arbeiter (Umlandstr. 35)
 Johlitz, Willy, Maler (Berliner 95)
 Johlke, Karl, Lokf. (Krojancker 142)
 John, Carl, Steuerinspektor (Wiesenstr. 6)
 John, Hedwig und Maria, Hausmädchen (Breite 8)
 Joitke, Hugo u. Johanna, Schneiderin (Kroner Str. 5)
 Helmut, 13.8.17, gef. 43
 Jonas, Marta, Hausangestellte (Albrechtstr. 23)
 Jonitz, Franz, Schmied (Westend 73)
 Jonitz, Joseph, Arbeiter (Brauer 18)
 Jonitz, Paul, Arbeiter (Mittelstr. 9)
 Jonitz, Paul, 12.7.07, Polizeib. (Plöttker 47) verst. Kgf. Angeh.
 Jonitz, Therese, Ww. (Güterbahnhofstr. 7)
 Jopf, ?, ca. 1890, Verwaltungsinsp. (Kroner Str.) gef. 45
 Joop, August, Kaufmann (Klopstockstr. 17-19)
 Joppich, Ida, Ww. (Brückenstr. 4)
 Jordan, Emil, Rektor i.R. (Bromberger Str. 19)
 Josche, Hermann u. Fr.?, Stadtbauinsp. (Brückenstr. 4) beide verst., wann?
 Joseph, Adolf, Kaufmann (Bromberger 2)
 Josse, Paul, 4.6.02 (Bismarckstr. 29)
 Jost, Fritz, Kaufmann (Schrotzer Weg 49)
 Jrauz, Willi, ca 1910 Eisenbahner (?) Angehörige gesucht
 Juchow, Ingeborg
 Juckuff, Hans, 11.9.27 (Milchstr. 7) verm. wann? wo?
 Jünemann, Hubert, Reg.-Praktikant (Danziger Platz 7)
 Jürgens, Hermann, Geschäftsführer, und Erika, Büroangest. (Kl. Kirchen 7)
 Juhnke, Albert, Fleischer (Bäckerstr. 2)
 Juhnke, Albert, Melker (Stadtgut Bergenhorst)
 Juhnke, August, Landwirt (Weidenbruch) 1945 ermordet?
 Juhnke, Erika, Hausangestellte (Schönlancker 7)
 Juhnke, Frieda, Hausgehilfin (Gr. Kirchenstr. 12)
 Juhnke, Gerhard, Bäcker, Wisseker 8)
 Juhnke, Günther, Kraftfahrer (Gr. Kirchen 12) u. Otto, Müller
 Juhnke, Gustav, Vorschlosser (Martinstr. 10)
 Juhnke, Gustav, Arbeiter (Plöttker Bar. 12)
 Juhnke, Hedwig, Buchhalterin (Kl. Kirchen 11)
 Juhnke, Karl-Heinz, 14.12.20, Berufssoldat, Ltn. (Mühlenstr.?) verm. Angeh.
 Juhnke, Margarete, 27. 6. 00, Stütze (Kroner Str. 5) verst. 1945 Angehörige
 Juhr, Hermann, Rentner (Wasserstr 6)
 Julich, Karl, Stellmacher (Göner Weg 96)
 Jung, Adam, Arbeiter, (Feastr. 84)
 Jung, Hugo, Reg. Bauinsp. (Breite 2)
 Jungerberg, Erich (Ernst?) 4.11.25, Arbeiter (Eschenweg 15)
 Jungermann, Leo, Justizsekretär (Plöttker 32)
 Jungtorius, Theofila, Ww. (Brauer 21)
 Jurkowski, Auguste, Ww. (Ackerstr. 8)
 Jurkowski, Kurt, 28.5.03, Tischler (?) gef. wann? wo?
 Jurkowski, Irene (Alte Bahnhof 33)
 Just, August, Oberlademeister i.R. (Alte Bahnhofstr. 8)
 Just, Emilie, Krankenpflegerin (Königsblicker 74)
 Just, Frieda, Hausangestellte (Breite 32)
 Just, Hellmut, Polizei-Büroangest. (Grabauer Str. 7)
 Just, Kurt, Mechaniker (Siedlerstr. 6)
 Just, Lucia, Ww. (Hindenburgplatz 16)
 Just, Otto, Sattler (?) gesucht DRK München
 Just, Paul, Werkmeister (Königstr. 6)

Jutrowski, Gerhard, 6.9.23, Kaufm. (Wisseker 3) verm.,
Vater Clemens, Arbeiter
Jux, Joseph, 21.7.91, Justizangest. (Schulstr. 9)
Als Volkssturmmann verm. Schneidemühl
Kaatz, Anna (Berliner Str. 49) Hausangestellte
Kaatz, Anni, geb. Klemp (Ringstr. 25)
Kaatz, Anton (Hauländer Str. 12) Rb. Schaffner und Bruno,
verm. 1945 (DRK Moskau)
Kaatz, Bruno (Königsblicker 114) Maler
Kaatz, Els (Schmiedestr. 5) Hausangestellte
Kaatz, Else, geb. 9. 1. 1878, und Marie geb. 12. 5. 1876 (Garten-
str. 16) verm. 1945, Angehörige?
Kaatz, Gisela (Bromberger 141) Hausangestellte
Kaatz, Gustav (Jägerstr. 8) Bauarbeiter u. Helene, Arbeiterin
Kaatz, Hermann (Jägerstr. 14) Kraftwagenführer
Kaatz, Johannes, Sattler, Lorenz, Arbeiter u. Marie, Stütze
(Sedanstr. 4)
Kabot, Franz (Karlstr. 12) Arbeiter
Kachur, Willi, geb. 27. 7. 1890 (Wasserstr. 7) gef. — wann und
wo?
Kaczmarek Gertrud (Flughafen, Fa. Hansen im Kriegseinsatz)
Kaczmarek, Paul (Neufier I) Arbeiter
Kadler, Robert (Breite 14 oder 4) Schneidermstr., und Ottilie,
Arbeiterin
Kadow, Anna (Breite Str. 33)
Kadow, Auguste (Eichberger 51) Ww.
Kadow, Dr. Walter (Im Grunde 11) Studienrat
Kadow, Paul (Neue Bahnhofstr. 2)
Kaeding, Hermann, geb. 1895 (?) Rb. Schaffner, verst. Ange-
hörige?
Kaeding, Karl, Rentner, und Karl, Arbeiter (Marienburger
Str. 1)
Kaeding, Pauline (Neue Bahnhofstr. 2) Ww.
Käheke, A. (Kroner Str. 4, Angehörige v. Herbert Grude)
Kälber, Emil (Breite Str. 8) Former
Kaempf, Willy (Rüster Allee 8) Polizeibeamter
Kärner, Ernst (Krojanker Str. 63) Berufssoldat
Kaffke, Anton, geb. 19. 1. 1893, und Martha geb. Mittelstädt
(Martinstr. 12) mit Berthold, Maurer
Kahl, Heinrich, Studienrat (Oberschule, vorher Jastrow)
Kahler, Nikolaus, geb. 4. 12. 1922, und Ulrich, geb. 2. 1. 1927
(Fahr- oder Pensionsschüler)
Kahn, ? (Berliner Str.) Dipl. Kaufmann
Kahner, Marie, geb. Hoffmann, geb. 24. 10. 1895 (Wiesenstr. 9)
Kahnert, Paul (Posener Str. 11) Schulrat, Reg. Schuldezernat
Kaihen, Martha, geb. 26. 7. 1894 (?)
Kailus, Erich, geb. 12. 4. 1925 (?) Uhrmacher
Kain, Marie, Ww. und Marta, Hausangestellte (Küddowstr. 2)
Kaiser, Agnes, geb. 25. 1. 1892 (?)
Kaiser, Albert, geb. 26. 5. 1897, mit Karl, ca. 1919 (?) inhaftiert
Kaiser, Ferdinand (?) 1946 DRK Moskau Kgf
Kaiser, Hedwig, geb. Haenschke und Otto (Eichblattstr. 28)
Rb.-Pensionär
Kajan, Alexander (Nuchenweg 30) Tischler
Kajetancyk, Rosalie (Fritz Reuter 7) Ww.
Kakowski, Leo, ca. 1893 (Gönnern Weg 16) Landesinsp.
Kalecinski Rosalie, geb. Sadogerski, geb. 11. 10. 1867 (West-
endstr. 53) tot erklärt?
Kalies, Elisabeth (Bäckerstr. 4) Blumenbinderin
Kalies, Julius (Am Sportplatz 5) Rb. Wagenmeister
Kalies, Otto (Kolmarer Str. 61) Bäckermeister
Kalinowski, Emil und Hedwig (Hexenweg 9) Arbeiter
Kalinowski, Franz (Ackerstr. 47a) Friseur
Kalinowski, Frieda (Markt 27) Hausangestellte
Kalinowski, Johannes (Koschützer Str. 3) Polizeibeamter
Kalinski, Leo (Hasselort 9)
Kall, Gertrud (Zeughausstr. 2) Hausangestellte
Kall, Herbert (Tannenweg 36) Zimmerer
Kallas, Edith (Wirtschafterin), Hedwig, Büfettiere und Otto,
Weichensteller (Königsblicker 64)
Kallies, Hermann (Jahnstr. 8) Postschaffner
Kallies, Leo (Blumenstr. 8) Arbeiter
Kalließ, Martin und Martha (Rüster Allee 11)
Kallwitz, Berta und Hildegard (Gartenstr. 34) Ww. und Nä-
herin
Kallwitz, Helene (Danziger Platz 9) Hausangestellte
Kalmus, Otto (Bergenhörster 22) Arbeiter
Kalupa, Franz (Grünstr. 14)
Kalupa, Johannes, geb. 17. 8. 1921 (Sternplatz 2) gef., Ange-
hörige?
Kalus, Gerhard (Bismarckstr. 50) Architekt
Kalwa, Gertrud (Hasselort 5) Glasmalerei-Gehilfin
Kalweit, Josef, geb. 12. 11. 1906 und Auguste, geb. Grübner
(?) Forstsekretär
Kamenicky, Johann, geb. 25. 11. 1921 (Kroner 7) Konditor,
tot erklärt
Kamin, Alfred (Plöttker Kolonie 16) Kutscher u. Hermann (?)
Kamin, Max (Feastr. 40) Steinschläger
Kaminski, Dr. Bruno und Olga, geb. Brandt (Milchstr. 81) Arzt
Angehörige (?)

Auch die Geistlichen zahlten ihren Blutzoll

Kriegsopfer der grenzmärkischen Pfarrer und deren Helfer

Schon frühzeitig hat die katholische Kirche, die „Freie Prä-
latur Schneidemühl“, „Vom Opfertod grenzmärkischer Prie-
ster 1945/46“ in dem Buch „Die Vollendeten“, „zusammenge-
stellt und bearbeitet von Dr. theol. Johannes Josef Schulz“,
das „Im Selbstverlag der Freien Prälatur Schneidemühl in
Berlin-Charlottenburg“ erschien, die Opfer des Zweiten Welt-
krieges und der Vertreibung festgehalten. Wir kommen dar-
auf zurück.

Bei der ev. Kirche bemüht sich Hfd. D. Dr. Wolfgang
Sprengel als letzter Schneidemühler Superintendent, nun
auch die Kriegsopfer der evangelischen Kirche der früheren
Grenzmark Posen-Westpreußen aus den Kreisen **Schneide-
mühl, Flatow, Deutsch Krone, Schlochau** und dem Netzkreis
zu ermitteln und steht dabei vor einer Aufgabe, die nur
mit Hilfe der Hinterbliebenen und der Kirchenfreunde gelöst
werden kann. Wir bitten alle, die hier ergänzen oder klären
können, dies an die **Kreisstelle Schneidemühl** (Albert Strej,
23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 6) zu richten, die weiterleitet.

Wir veröffentlichen daher hier zunächst die noch **unvoll-
ständige Liste** aus Bremen mit Namen, Vornamen, Amt, An-
schrift, Geburtsdatum, Schicksal und erbitten Anschriften von
Angehörigen.

Buchholtz, ?, Pfarrer, Dt. Filehne, 17. 2. 02, verschl. Jan. 45
Bohn, Johannes, Pfarrer, Peterhof (Schlochau), ?, gef. April
1944 Krim?
Buhle, Karl, Hilfsprediger, Schneidemühl, ?, ?, gef. 2. 2. 42
Dacke, ?, Diakon, Schneidemühl, ?, Angehörige? ungeklärt
Feuerlein, Hans, Kantor, Schneidemühl ?, ?, verm. März 45
Fink, Erich, Pfarrer, Eichfier, 1. 4. 03, gest. 30. 9. 64 Kriegsfolg.
Grau, Walther, Pfarrer, Runau, 22. 10. 04, gest. 11. 8. 55
Kriegsfolgen
Hähnel, ?, Pfarrer, Krs. Flatow, ?, verstorben an Kriegsfolgen
wo?
Hellberg, ?, Diakon, Schneidemühl, ?, ungeklärt
Janikowski, Otto, Pfarrer, Märk. Friedland, ?, gef. 27. 9. 42
Kleiner, Ernst, Organist Lutherkirche Schn., 4. 5. 1891, ge-
fallen 4. 10. 44 ?
Krickau, Friedrich, Pfarrer, Uschhauland, 18. 1. 1879, gest.
29. 8. 45
Liedtke, Heinz, Hilfsprediger, Tarnowke und Schneidemühl,
24. 6. 10., gef. 9. 4. 40
Liedtke, Herbert, Hilfsprediger, 24. 6. 10, gef. 1944
Marwitz, Alexander von, Schneidemühl, ?, ungeklärt
Mertinat, Friedrich, Archivar, Schneidemühl, 12. 7. 10,
gefallen 4. 2. 45
Schneider, Erwin, Pfarrer, Hammer, 12. 2. 1890, gest. Febr. 45
Schröer, ?, Pfarrer, Schönlanke, 1. 11. 03, gest. 2. 8. od. 9. 45
Rußland
Schwonke, Werner, Hilfsprediger, Schneidemühl, ?, ungeklärt
Steffen, Gerhard, Pfarrer, Hammerstein, 1. 11. 11, gef. 25. 8. 41
Starke, Gerhard, Pfarrer, Märk. Friedland, 16. 10. 06, gest.
9. 2. 45
Wihstutz, Gert, Pfarrer, Schönlanke, 21. 1. 04, verschollen
18. 2. 45
Wulf, Ernst, stud. theol., Schneidemühl, 22. 1. 17, gef. 15. 1. 43
Zarbock, Erwin, Pfarrer, Prechlau, 2. 5. 05, verm. 45
Zeeh, Helmut, Pfarrer, Eisenau, 23. 7. 1892, ungeklärt
Thiem, ?, Pfarrer, Behle, ungeklärt

*

„Blutige Ernte hielt der Tod unter den Priestern der
Freien Prälatur Schneidemühl, als im Jahre 1945 mit dem
Einmarsch der Feinde der Zusammenbruch kam. Ein Fünftel
der Priester mußte eines **gewaltsamen Todes** sterben.“ Kap-
itularvikar Ludwig **Polzin** †: „Namenverzeichnis der Opfer“:
am 10. Januar 1957). Und nun das „Namenverzeichnis der Opfer“:
Bleske, Johannes, Konsistorialrat, Generalvikar Schn., ver-
storben 18. 3. 46 Steinmark
Bleske, Johannes, Propst, Schwerin, gest. 10. 3. 45 bei Ver-
schleppung
Buhl, Johannes, PMSF, Vikar, Eichfier, gest. März 45 bei
Verschleppung
Czekalla, Theophil, Kuratus, Gollmütz, erschlagen 11. 2. 45
Grabke, Leo, Pfarrer, Bernsdorf, erschossen 31. 3. 45
Grochocki, Johannes, Neupriester, Prechlau, verm. 1943
Stalingrad
Hellwig, Franz, Pfarrer, Heinrichswalde, erschossen 25. 2. 45
Hundrieser, Paul, Pfarrer, Preuß. Friedland, verst. 27. 2. 45
Klemt, Leo, Pfarrer, Prittisch, erschossen 10. 2. 45
König, Robert, Priester, Lauenburg, erschossen 10. 3. 45
Krug, Maximilian, Propst, Betsche, gest. 2. 6. 45
Michalik, Herbert, Vikar, Pr. Friedland, gest. 26. 4. 45, Kriegs-
gefangenenlager
Repke, Justus von, Vikar, Blesen, gest. 28. 4. 46, Kriegsgef.-
Lager
Riss, Franz, Pfarrer, Hammerstein erschossen 28. 2. 45
Szykowski, Franz, Pfarrer, Damsdorf, erschossen 10. 3. 45,

Lauenburg
Schade, Johannes, Pfarrer, Freudenfiedler, erschossen 27. 2. 45, Förstenu
Schütz, Johannes, Religionslehrer, Studienrat, Schneidemühl, umgekommen 26. 1. 45
Schur, P. Georg, OCSO, Mariawald b. Düren, gest. 10. 10. 45, Deutsch Krone
Steinke, Erich, Pfarrer, Knakendorf, erschossen 12. 10. 45
Steinke, Herbert, Pfarrer, Eichfiedler, gest. Juni 45 Lager b. Danzig
Strauch, Emil, Pfarrer, Behle, erschossen 5. 2. 45
Tetzlaff, Anton, Kuratus, Niekosken, verst. 22. 2. 45 auf Flucht
Winger, Leo, Propst, Tempelburg, gest. 2. 5. 45 Tempelburg
Wittig, August, Pfarrer, Zedlitz, gest. 18. 3. 45 auf Flucht
Witowski, Michael von, OSB, Abt aus Berlin, erschossen am 1. 2. 45 Paradies.

Ehrenbuchberichtigungen

Ww. Ida Hinz (Sedan 4) starb 51 X 5822 Bad Tamstedt bei der Enkelin. — Reg. Insp. Oskar Herzog und Schneiderin Margarete verstarben noch in Schneidemühl, die Ww. Charlotte geb. Manthey 1945 in Erfurt. — Martin Janiszewski (Kurze 5) lebt in der alten Heimatstadt ul Grazyń 8.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Gertrud Haack geb. Eichblatt (Friedrich 15) 1 Berlin 15, Uhlandstr. 148. — Asta Herrmann verh. Zabre (Bromberger 11) X 27 Schwerin, Platz der Jugend 10. — Wanda Paech (Berliner Str. 5, Lehrerin, Moltkeschule) X 36 Halberstadt, Altersheim. — Dr. Joseph Fahl (Sem. 18-21) 645 Hanau, Am Vogelsang 6. — Paul Rilingier (Sem. 17-20) 463 Bochum, Wasserstr. 426. — Edmund Huebner (Sem. 19-12) 2057 Reinbeck, Bismarckstr. 13, Altersheim. — August Bigalski (Sem. 19-22) 297 Emden, Richardstr. 7. — Wolfgang Leidel (Lange Str. 32) 2254 Friedrichstadt (Eider), Autozubehörfabrikbesitzer. — Gertrud Janiszewski Kurze Str. 5) 858 Bayreuth, Leopoldstr. 19; Vater Martin lebt noch in Pila, ul Grazyń 8. — Giese, Herbert (Uhlandstr. 29) 2057 Wentorf, Schanze 18. — Raddatz, Walter (11.I.R.96 Krojanker Str.) 314 Lüneburg, Lüner Damm 7; daselbst auch die Kinderfam. Peter, Röntgenstr. 13; Jürgen Tobakskamp 26; Brigitte Hillmer, Lüner Damm 17c, und Schwägerin Gertrud Neugebauer (Meisenweg 9) Lüner Damm 7; Schwager Hans Boldt 3141 Reppenstedt über Lüneburg, Pommernstr. 19. Geschwisterfam. Woitanowski (Jastrower Allee 40): Gerhard, 2872 Hude, Parkstr. 47; Irene Kalsdorf, 3 Hannover, Salzburger Str. 9; Brunhilde Kluck, 3 Hannover, Ahlemerstr. 8 und Gregor, 3171 Essenrode über Gifhorn. — Erwin Karsten (Textilfachgeschäft (Wasserstr. 10) 8019 Ebersberg, Oberer Markt 1. — Geschwisterfam. Suckow (Jastrower Allee 29: Rudolf, 401 Hilden, Erikaweg 10; Heinz, 3005 Hemmingen-Westerfeld, Löwenberger Str. 17 und Klaus, 3 Hannover-Ricklingen, Willführstr. 8. — Maria Mels, vertragen von Köln-Hohenlind, St. Elisabeth-Krankenhaus, nach 5 Köln 91 (Brück), Andreas-Hermesstr. 1.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Unbekannt vertragen: Helger, Gertrud geb. Bartsch (Sedanstr.); Ww. Maria Martin und Tochter Gisela (Bromberger 29) zuletzt X 285 Parchim; Luise Zellmer aus X 153 Blankenfelde nach Westdeutschland; Bekker, Heinrich (Neue Bahnhofstr. 7); Denz, Carl-Heinz (Sohn Carl D. und Elfriede geb. Frankenberg, Uhland 30) gef. wann? wo? Jäger, Hildegard, geb. Libor (Jastrower Allee 72).

Wer hat als Angestellter oder Arbeitnehmer der Stadtverwaltung gearbeitet? Von der Stadt sollen Zusatzversicherungsbeträge gezahlt sein und damit die Arbeitnehmer nach zehn Jahren Anspruch auf eine Zusatzrente erhalten haben? Wer kennt Angehörige der Familie Drews aus Raum Friedheim? Tochter Charlotte besuchte Lyzeum und Sohn Walter Gymnasium als Fahrschüler.

Gesucht werden Angehörige vom Hilfsprediger Karl Buhle vom Diakon? Dacke und vom Kantor Hans Feuerlein der ev. Kirchen.

Wer kennt Fam. Vincent Lasetzki und Fr. Mathilde geb. Sabin (Selgenauer 7 und Elisenau), beide tot? Waren Kinder, welche und wo?

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Aus der Reichshauptstadt

Veranstaltungs-Kalender

26 April 1970 (Sonntag), 16 Uhr im Filmssaal, Kulturfilm „Eine Egerländer Trachtenhochzeit“, Spielfilm „Der junge Törless“, ausgezeichnet mit Max-Ophüls-Preis 1966

4. April bis 2. Mai 1970 Ausstellung in Verbindung mit der Galerie Pels-Leusden „Käthe Kollwitz zum 25. Todestag“. Die Ausstellung ist geöffnet: Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr, Sonnabend und Sonntag von 14 bis 19 Uhr.

25. Mai 1970 (Montag), 20 Uhr Konzertabend
31. August 1970 (Montag), 20 Uhr Pommersches Erntefest
Alle Veranstaltungen finden statt im „Haus der Heimat“, 1 Berlin 61, Stresemann-Allee 90, im Jakob-Kaiser-Saal. Auskunft: 18 07 11, App. 38.

Jugendecke

Acht Stunden auf See

Das wird der Clou des diesjährigen Jugendseminars beider Kreise, das den Kernpunkt der Heimatkreisaußscheidung im „Haus der Jugend“ im März in Cuxhaven bildete, wobei Stadtjugendpfleger Arno Frank sich warm für die Durchführung in dem erweiterten Rahmen mit der Begegnung der Teilnehmer mit Ehemaligen als krönenden Abschluß einsetzte. Das bedingt naturgemäß eine Verlängerung des Seminars um zwei Tage und damit erhöhte Kosten. Das Jugendseminar läuft also vom 25. Juli (Anreise) bis 20. August (Abreise).

Noch ist es natürlich zu früh, schon die Einzelheiten bekannt zu geben; aber der wichtigste Schritt ist getan: Die Patenstadt hat die Übernahme der entstehenden Kosten, soweit diese nicht durch Eigenmittel gedeckt sind, übernommen. Für die 16 Tage mit allem Drum und Dran, der vorzüglichen Unterkunft und Verpflegung im Jugendgästehaus, dem Baden und Fahren wurden 80 DM als Unkostenbeitrag festgelegt. Die Hochseefahrt, die auf über acht Stunden auf See ausgedehnt sein muß, um **Zollfreiheit an Deck** zu erreichen, ist darin eingeschlossen. Unkosten entstehen also den Teilnehmern außer der An- und Rückfahrt nicht. Und wie immer gilt: Auf begründeten Antrag kann der Unkostenbeitrag ermäßigt oder gestrichen werden. Inzwischen hat sich die Zahl der **Voranmeldungen** weiter erhöht, aber noch sind Plätze frei. Da ihr, die Jugend der Vertreibung, kaum selbst hier angesprochen werden könnt, liegt es an Euren Eltern. Solch billiger, erlebnisreicher und Euer Wissen um die Dinge bereichernder Urlaub wird Euch nur im Jugendseminar geboten.

Von den „Ehemaligen“ will auch Annette Lange, die jetzt ihr Studium in Göttingen fortsetzt und schwere Tage bei der Pflege der erkrankten Mutter in Himmelstür durchmachen mußte, sich einige Tage fürs Jugendseminar freimachen. Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit ihr, die auch einmal nicht wollte und dann am liebsten immer dabei gewesen wäre, und natürlich auch auf Euch alle.

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey

Bücherecke

„Die Gärten der Jugend“

Der 2. Teil noch köstlicher als der 1.

Nicht wenig überrascht und auch erfreut war ich über den zweiten Teil der „Gärten der Jugend“, der 1969 im „Commerzia Verlag und Druckerei, 1 Berlin 36“, 1969 erschien und mir auf den Tisch flatterte.

„Wenn Ihr am Abend bei der Lampe Schein nach Jahren wendet die bedruckten Seiten, steigt d'raus ein Duften nach vergang'nen Zeiten und Ihr seid nicht mehr allein“, verspricht als Vorwort viel und trifft auch zu.

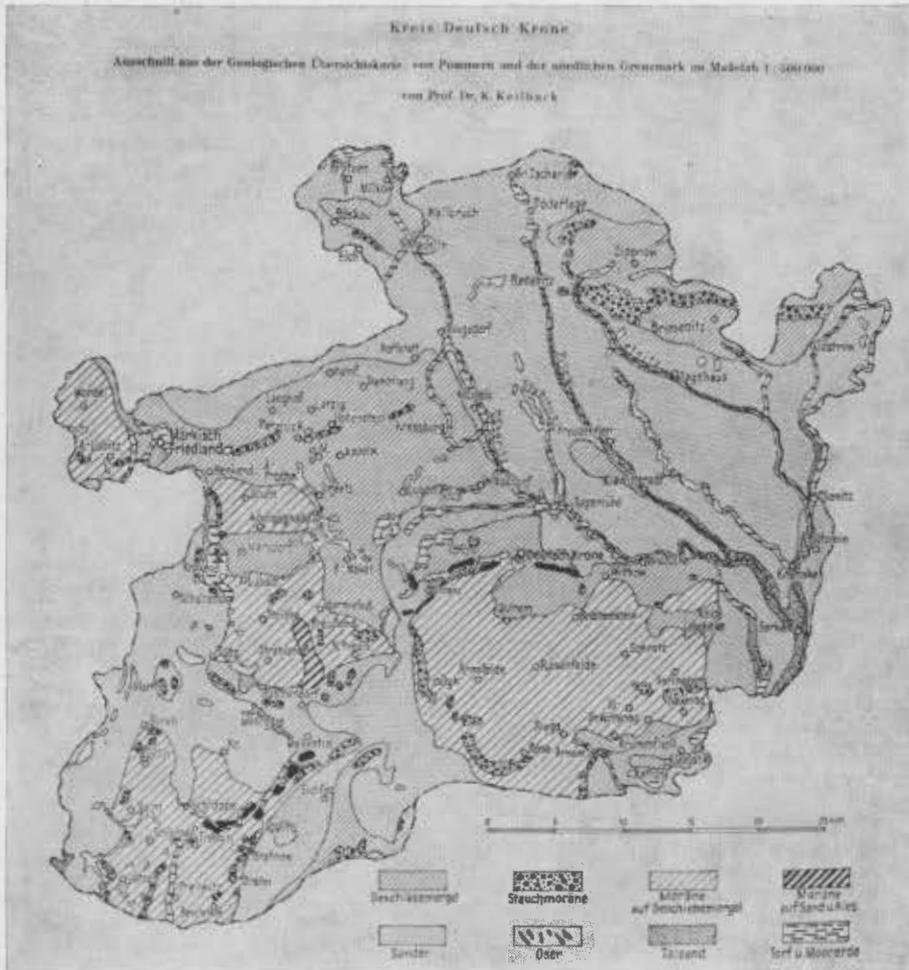
Unsere Berliner Hfd. Friedel Holtz hat sich selbst, unserer ostdeutschen Heimat und der Landeshauptstadt Berlin mit dem 2. Teil ihrer „Gärten der Jugend“ ein Denkmal gesetzt, das den 1. Teil noch in Natürlichkeit und Frische des Erlebten in der Erinnerung übertrifft.

„Schneidemühl — Auf nach Berlin — Du, mein geliebtes Potsdam — Abschied. Die Teestube ‚Buch und Kunst‘ Berlin-Zehlendorf im Jahre 1945“, sind die vier Teile des zweiten Buches, das mit dem Schlußwort auf Seite 78 uns alle und nicht nur die Berliner anspricht: „Vergessen wir nicht — auch heute nicht, trotz mancher Dinge, die uns gerade hier in Berlin ängstigen und bedrücken, immer wieder an die **Kraft des Herzens** zu glauben!“

Schade, daß ich den Preis des Buches, das ich allen Hfd. empfehlen kann, nicht weiß, aber es lohnt sich, beim Verlag nachzufragen. Wir kommen noch auf die Sache zurück, zumal über 30 Seiten des Buches in Schneidemühl spielen. **Str.**

Dr. Alois Gerth

Die geologischen, bodenkundlichen und ökonomischen Verhältnisse im Kreis Deutsch Krone



Beim Deutsch Kroner Land handelt es sich um den **zweitgrößten Kreis Preußens**. Er wird flächenmäßig nur noch vom Eifelkreis Schleiden übertroffen, der somit an erster Stelle steht. Nach jahrhundertelanger Zugehörigkeit zur Provinz Westpreußen erfolgte mit der Schaffung des Korridors 1919 die Eingliederung des Deutsch Kroner Landes in die Grenzmark. Dieses Restgebiet wurde nach 15 Jahren aufgelöst, d. h. ab 1934 gehörte der Kreis zur Provinz Brandenburg.

Er kam dann im Jahre 1938 durch eine weitere Neuordnung zu Pommern. Umgeben wird das Deutsch Kroner Land im Osten von den Kreisen **Schlochau und Flatow**, im Süden vom Netzekreis, im Westen von den Kreisen Arnswalde und Dramburg und im Norden vom Kreis Neustettin. Bis 1945 lebten hier nur **Deutsche**. Sie stehen in ihrer Mentalität den Brandenburgern etwas näher als den Pommern.

Die geologischen Gegebenheiten

Nach der geologischen Übersichtskarte des Jahres 1930 von **Keilhack** im Maßstab 1:500 000 von Pommern und der nördlichen Grenzmark wurden im Kreis Deutsch Krone während der letzten Eiszeit, dem Weichselglazial bzw. Jungdiluvium, Grundmoränen, Sander, Talsande, Geschiebesand und -kies abgelagert sowie Stauchmoränen, Oser, Seen, Teiche, Brücher, Bäche und Fließe gebildet. In der Gegenwart, dem Alluvium, entstanden und wachsen noch An- und Niedermoore.

In der 215 384 ha großen Kreisfläche überwiegt geologisch gesehen, mit 47,1 Prozent oder 101 446 ha der von den Gletschern hinterlassene Grundmoränenmergel bzw. derzeitige Geschiebelehm. Er schwankt bodenartlich vom lehmigen Sand über den sandigen Lehm bis zum lehmigen Ton. Der ursprünglich hohe Gehalt der **Grundmoränen** an kohlenstoffreichem Kalk, und zwar bis zu 20 Prozent, ging hier auf senone Kreide zurück. Diese wurde von den Gletschern mit in das übrige verfrachtete nordische und ostseeische Gesteinsmaterial, also in die mit Feldspäten, Hornblenden oder Augiten angereicherten Granite, die sauren Gneise und die neutralen oder gar basischen Silikate, eingearbeitet. Der so gebildete Geschiebemergel stellt demnach ein Gemisch verschiedener Materialarten dar. Die jeweilige Bodenart und der jetzige Fruchtbarkeitsgrad weisen noch heute auf den damaligen Anteil an sauren,

neutralen und basischen Gesteinen hin. Während der **Geschiebemergel** durch seine Verlehmung gegenwärtig bis in ca. 1,5 m Tiefe entkalkt ist, trifft dieses nicht so für die Auswaschung von Magnesium, Kalium, Phosphorsäure und organisch gebundenem Stickstoff zu. Ferner wurden die im Grundmoränengebiet vorkommenden vielen Brücher, welche versunkene und aufgetaute Eisklötze schufen, schon meistens in Verbindung mit einer Dränung der schweren Lehm Böden entwässert und dann mitbeackert.

Dörfer, die auf diesem tieferen Geschiebelehm und damit auf relativ **fruchtbarem Ackerboden** stehen, sind nach der genannten Übersichtskarte Neu und Alt Zippnow, Briesenitz, Neu und Alt Lebehne, Lübel, Keßburg, Eckartsberge, Hohenheim, Petznik, Latzig, Neu und Alt Prochnow, Dreetz, Appelwerder, Klein Nakel, Dammlang und Brunk sowie die Kreisstadt Deutsch Krone.

Auf ebenso ertragreichen, dem etwas milderem und nicht ganz so mächtigen Geschiebelehm, aber in wesentlich kuppligerer Landschaft liegen die Dörfer Brei- und Groß Wittenberg, Arnsmühl, Riebe, Neu und Alt Preußendorf, Trebbin, Salm, Gollin, Zützer und Prellwitz.

Zu den Dörfern mit nicht nur tiefen und flacheren Geschiebelehmfluren sondern auch mit mächtigen Sanderböden (siehe anschließend) gehören Freudenfier, Klawittersdorf, Hasenberg, Springerberg, Krumfließ, Klausdorf, Neugolz, Hoffstädt, Wallbruch, Machlin, Böskau, Hansfelde, Märkisch Friedland, Wordel, Alt Lobitz, Wilhelmshof, Henkendorf, Zadow, Kna-kendorf, Schulenberg, Lubsdorf, Strahlenberg, Ruschendorf, Mellentin, Drahnow, Eichfier, Klappstein, Kattun, Krumfließhütte und Marthe sowie die Städte Schloppe, Tütz und Jastrow.

Neben diesen **Lehmgebieten** sind die Sanderflächen mit etwa 45,7 Prozent oder 98 430 ha im Kreis Deutsch Krone vertreten. Diese Schmelzwasserabsätze vor den Gletschern stammen nach **Ussing** nicht von zahllosen kleinen Bächen, sondern von einzelnen subglazialen Strömen. Sie wurden von den wassererfüllten Rinnen und etwaigen -seen unter den mächtigen Eisdecken gespeist. Alle sedimentierten Sander sind **relativ nährstoffarm** sowie kalkfrei und wechseln bodenartlich vom vorherrschenden Sand über den schwach lehmigen Sand bis zum stark sandigen Lehm. Ein noch größeres geschlossenes Sandergebiet als im Deutsch Kroner Land tritt nörd- bis nordöstlich von Neustettin sowie südwest- bis westlich von Kallies auf. Die nördliche Linie dieser Sanderflächen fällt im großen und ganzen mit der Grenze der letzten Vereisung, hier der Pommerschen Phase, zusammen.

Dörfer, die auf reinem Sanderboden stehen, sind Klein und Groß Zacharin, Doderlage, Brotzen, Haugsdorf, Rederitz, Stabitz, Schönthal, Jagdhaus, Tiefenort, Seegenfelde, Sagemühl, Marienthal, Schulzendorf und Flathe.

Außerdem kommen noch Talsande vor. Sie machen 20 Prozent oder 4308 ha der Kreisfläche aus und sind nicht fruchtbarer als die Sander.

Auf diesen kleinen Talsand- aber wesentlich **größeren Sanderfluren** liegen die Dörfer Betkenhammer, Plienitz, Plötzmin, Kramske, Borkendorf, Gramattenbrück, Zechendorf und Mehlgast. Auch im Raume Ruschendorf, Wordel und Märkisch Friedland kommen noch Talsande neben den Sandern und Grundmoränen vor.

Östlich von **Ruschendorf** über Strahlenberg bis nach Stibbe und westlich von Harmelsdorf über Preußendorf bis nach Teerofen lagerte das Eis noch einen etwa 5 km langen und 1 km breiten Streifen von Geschiebesand und -kies ab. Das sind rund 500 ha oder 0,2 Prozent.

Ferner wurde das Deutsch Kroner Land noch mit 4,7 Prozent oder 10 123 ha Stauchmoränen, also mit vor den Gletschern liegenden aufgestauchtem und zusammengeschobenem älteren Bodenmaterial aus Kies und an lehmigem Sand, gesegnet. Der größte Stauchrücken beginnt im Nordosten des Kreises westlich der Plietnitz und zieht sich dann weiter ostwärts im Geschiebelehmgebiet zwischen **Zippnow und Briesenitz** sowie teilweise durch den Kreis Neustettin bis an die

Sanderfläche nördlich von Jastrow heran. Diese Stauchmoräne hat eine Länge von ca. 20 km, eine Breite von etwa 1,2 km und eine Höhe bis zu 32 m gegenüber dem Nachbargelände. Sie trägt den Namen: **Zippower Berge**, Wiesen- und Kaninchenberge sowie Jastrower Berge. Zu den weiteren, wesentlich kleineren Stauchmoränen gehören: der Hundeberg südöstlich von Doderlage, der Fischerberg östlich von Zacharin, der Fichtberg nordwestlich vom Bahnhof Milkow, der Kotzenberg westlich von Machlin, der Eichenberg nordöstlich der Försterei Niederhof, die Eierberge nordöstlich von Sophienau, die Höhen öst-, süd- und südwestlich von Hohenstein, die Berge südwestlich von Petznick, die Höhen westlich von Henkendorf, die Berge südöst- und westlich von Alt Lobitz, die Höhen westlich von Brunk, der Kalkberg nordwestlich und der **Heidberg** südöstlich von Knakendorf. Ferner stellen Stauchmoränen dar: die Höhen südöstlich von Lubsdorf, die Berge süd-, südwest- und nordwestlich von Marthe die Höhen südöstlich von Lubsdorf, die Berge süd-, südwest- und nordwestlich von **Schönow und Zützer**, der längere Berg Rücken zwischen Zützer und Prellwitz die Höhen nördlich von Drahnaw und südwestlich von Jagolitz, der Bergzug nordwestlich von Dolfusbruch, die Höhen nordwestlich von Eichfrier und südwestlich von Mellentin, die Berge südöstlich von Tütz, die Höhen west-, nörd- und nordöstlich von Ruschendorf sowie die Berge öst- und westlich von Preußendorf. Weitere Stauchmoränen sind: die Berge west-, nordwest- und südöstlich von Dyck, die Höhen südwest- bis nordwestlich von Rose, die Berge südöst- und südlich von Arnsmühl sowie südöstlich von Krumfließ, die Höhen südöst-, süd- und südwestlich von Springberg mit dem besonders **bekanntem Dombrowaberg**, dem höchsten des Kreises von 207 m über NN bzw. 57 m über der dortigen Umgebung, sowie der Hohe- und der Buchberg südwestlich von Seegenfelde.

Diese relativ vielen Stauchmoränen des Deutsch Kroner Landes weisen darauf hin, daß die Gletscherbewegungen im nordöst-, west- und südlichen Kreisgebiet nicht unbedeutend gewesen sind. Dabei wurden stellenweise auch ältere Grundmoränen oder gar tertiäre Tone freigelegt. Völlig ruhig verhielten sich einzelne große Gletscherloben im Raume Machlin, Rederitz, Stabitz, Freudenfrier, Klawittersdorf, Jastrow, Sagemühl, Deutsch Krone, Lüben, Petznick, Nierosen, Märkisch Friedland, Klein Nakel, Tütz und Schloppe. Hier wurden vom Eis anstelle der Stauchmoränen **größere und kleinere Seen** gebildet.

Ferner kommen im Kreis Deutsch Krone auch einige Oser, d. h. wallartige Rücken, vor. Sie machen rund 0,5 Prozent oder 1076 ha der Fläche aus. Der südöstliche Oser, die Wittkower Berge, hat eine Länge von ca. 4 km und eine Breite von etwa 0,4 km. Südwestlich von der Kreisstadt liegen zwei Oser beiderseits des **Großen Radaun-Sees**, und der dritte Os verläuft nordöst- bis südwestlich von Stranz. Weitere sieben kleinere Oser, welche mit wechselndem Abstand insgesamt ca. 8 km lang sind, beginnen südlich von Mellentin, ziehen südostwärts an Buchholz vorbei und enden südlich von Schloppe. Die hauptsächlich aus Sand und Kies bestehenden Oser wurden nach **Bärtling** ja nicht wie die Rinnenseen durch herabstürzendes oberes Schmelzwasser in Eisspalten, sondern in geschlossenen Kanälen vom Grunde des Inlandeises gebildet.

Die auch während der Eiszeit entstandenen vielen Seen, Teiche und Brücher des Deutsch Kroner Landes liegen teils im Geschiebelehm, teils im Sandergebiet. Bei den sich ebenfalls im Diluvium entwickelnden Bächen und Fließen ist es so, daß die meisten durch die Sanderflächen fließen oder gar in ihnen entspringen.

Die Bildung der Seen kam durch einzelne riesige tote Gletscher zustande. In ihren Spalten stürzte das obere Schmelzwasser in große Tiefen und strudelte so den Boden unter den Eisbergen aus. Dabei wurde der im Mergelgebiet liegende Große Böthin See etwa in nord-südlicher Richtung angelegt, wogegen die auch noch zum See gehörende **Stibber Lanke** von Nordosten nach Südwesten und die Nakeler Lanke von Nordwesten nach Südosten verlaufen. Mit 113 m über NN steigen die Ufer des **Großen Böthin-Sees** um 9 bis 36 m an. Der in der Sanderflut auftretende Stabitz See verläuft auch nicht ganz vom Norden zum Süden. Bei 102 m über NN wachsen seine Ufer nur um 14 bis 17 m an. Der wiederum in einer Geschiebemergelfläche ruhende Deutsch Kroner Stadt-See wurde nicht, wie meist üblich, in nordwest-südöstlicher Richtung, sondern von Nordosten nach Südwesten ausgestrudelet. Wahrscheinlich verhielt sich hier eine gewaltige tote Gletscherloche etwas abweichend. Zudem hat der Stadt-See bei 111 m über NN die sanftesten Ufer, denn der Anstieg schwankt nur zwischen 5 und 11 m. Wohl nahezu alle großen und kleinen Gewässer des Kreises sind Rinnenseen. Sie wurden nicht selten durch einzelne Schwellen voneinander getrennt. Diese treten zwischen dem Kleinen, Langen Kramske, Trebeske, Oberen, Mittleren und Dammschen See, also der **Gewässerkette nordöstlich von Freudenfrier und Klawittersdorf**, besonders typisch auf. Der nicht ganz ovale See süd-

westlich von Seegenfelde dürfte wohl ein Restwasser von einem zugeschütteten und spätere aufgetauten großen Eiskotz sein. Südöst-, süd- und südwestlich von Deutsch Krone, d. h. im Raume Wittkow, Lebehne, Schrotz, Wittenberg, Riege, Rose, Rosenfelde, Quiram, Arnsfelde, Mellentin und Eichfrier, kommen relativ wenige Seen vor und zwar deshalb, weil hier nur hin und wieder tote Gletscherberge gelegen haben.

Die drei größten Bäche, welche vom Norden zum Süden des Kreises fließen, sind die **Plietnitz, Pilow und Döberitz**. Von ihnen beginnt die Plietnitz im Knack See und sie mündet beim gleichnamigen Dorf in die Küddow. Die Pilow kommt aus dem Pielburger See und endet bei Borkendorf in der Küddow. Aus dem Dratzig See fließt die Döberitz südlich von Zechendorf in die Pilow. Alle drei größeren im Kreise Neustettin entspringenden Bäche führen durchweg sauberes Wasser. Die weiteren viele Fließbe des Deutsch Kroner Landes werden nicht mehr näher beschrieben. Die kaum durch den Kreis auch vom Norden zum Süden ziehende Küddow mündet bei Usch in die südwestlich fließende Netze, und diese etwa 11 km östlich von Landsberg in die gleichfalls südwestlich verlaufende **Warthe**. Sie wird bei Küstrin von der zuerst nach Nordwesten und später zum Norden strömenden Oder aufgenommen. Die Netze- und Wartheniederung stellen nach der geologischen Karte Mitteleuropas das nördlichste sog. **Thorn-Eberswalder-Urstromtal** dar. Von diesem wurde das Gletscherwasser der Weichseleiszeit aufgenommen und weiter über die Elbe zur Nordsee geleitet.

Im Alluvium der Nacheiszeit, lagerten die Bäche und Fließbe in ihren Tälern bei den frühjährlichen Überflutungen noch geringmächtige Sande, welche zum Teil lehmig sind, ab. Auf ihnen bildeten sich bei relativ hoch anstehend Grundwasser Anmoore, und an besonders nassen Stellen Niedermoore.

Die **größte Moorfläche** mit bis zu 4 m mächtiger Torflage tritt in den **Knakendorfer Wiesen** auf. Hier wurde und wird das Wachstum der moorbildenden Pflanzen insofern **begünstigt, als sich in dieser flachen Mulde ein seichtes sauerstoff-, kalk-, kali- und phosphorsäurereiches Wasser**, welches aus dem Geschiebelehm und -mergel kommt, sammelt. Dieses fördert die pflanzliche Produktion so stark, daß etwaige abgetorfte kleine Stücke nach einigen Jahrzehnten wieder ihre ursprüngliche Höhe erreichen. Teilweise setzte sich das im Wasser gelöste Kalziumkarbonat nach seiner Reduktion noch als Wiesenkalk am schwerdurchlässigen Untergrund ab. Schon weniger Nährstoffe enthalten die **Niedermoorfluren** am Rand des Deutsch Kroner Stadtwaldes, am Raketen-See, am Klappsteiner Fließ und bei Kleinmühl. Dieser größere Mangel beruht darauf, daß das zufließende Wasser nicht aus dem nährstoffreichen Geschiebemergel, sondern aus den „hungrigen“ Sandern kommt.

Alle beschriebenen geologischen Gegebenheiten des Deutsch Kroner Landes veranschaulicht zusammengefaßt noch einmal die obige Abbildung. (wird fortgesetzt)

Nur eine Person pro qkm

Die Wiederbesiedlung der Waldkarpaten, also jener Region in Südostpolen, die durch Vertreibung der Ukrainer in den Jahren 1945 und 1946 — sie wurden in den Oder-Neiße-Gebieten **zwangsangesiedelt** — völlig menschenleer wurde, ist fast gänzlich gescheitert, obwohl Neusiedlern größte Vorteile und Zuschüsse geboten wurden. Zuletzt beschloß die polnische Regierung noch 1969, daß der Preis für hochwertiges Agrarland der Qualitätsklassen V und VI — also für besten Boden — in den sogenannten „Bieszczady“ auf nur 10 v. H. des sonst für Polen geltenden Grundpreises festgesetzt werden solle, wobei außerdem die **Kaufsumme erst in 40 Jahren** bei einer jährlichen Verzinsung von nur 1 v. H. abgezahlt zu werden brauchte. Trotzdem hat sich kein positives Ergebnis der Wiederbesiedlungsaktion eingestellt, wie das zentrale polnische Wirtschaftsorgan „Zycie gospodarcze“ (Wirtschaftsleben) feststellte.

Nach dem polnischen Bericht sind im Jahrzehnt 1958—1968 in den Waldkarpaten rund 45 000 Hektar ehemalige landwirtschaftliche Nutzflächen an die Forstverwaltung überschrieben worden, weil sie von Gestrüpp, vor allem von Erlengebüsch überwuchert sind, davon ein hoher Prozentsatz besten Bodens. Nur 11 862 ha wurden im gleichen Jahrzehnt von Siedlern übernommen, doch führt die polnische Presse darüber Klage, daß viele dieser Siedler die für sie bereitgestellten und vorbereiteten Höfe bzw. **Stellen wieder verlassen** haben. „Zycie gospodarcze“ meldete nun, daß auch das große Umsiedlungsvorhaben gescheitert ist, das die Ansiedlung von Goralen aus dem Tatra-Nationalpark in den Waldkarpaten vorsah. „Diese Menschen wollten sich nicht in den Bieszczady niederlassen“, berichtete das Warschauer Blatt, um hinzuzufügen: „Alle Vergünstigungen und Beihilfen haben keine weitere Besiedlung erreicht.“

Der „Rosenkönig“ wird 80



Paul Hoeltge,
vor seiner Villa in Winkel (Rhg.)

Einer der bekanntesten **Jastrower** Landsleute — und wohl einer der geschäftlich erfolgreichsten — kann am 20. Mai d. J. bei voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen: **Paul Hoeltge** in 6227 Winkel im Rheingau, Vollradser Allee 3.

Der Jubilar, selbst Sohn eines Gärtnereibesitzers, sah schon mit 24 Jahren nach dem Besuch eines Gartenbautechnikums als staatl. geprüfter Obstbautechniker die große Chance des **Großanbaues von Pflanzgut**, als er im Jahre 1914 in

Ratzebuhr (Pommern) seinen Betrieb gründete. Bald darauf konnte er schon 50 Angestellte beschäftigen. Aus dieser Gründung entwickelte sich getreu seinem Wahlspruch „Die Welt ist mein Feld“ ein Weltunternehmen. Dank geschickter Werbung gelang es ihm, die **größte Edelweißzucht** des Kontinents sein eigen zu nennen. Im Frühjahr gingen schon damals rund 100 000 Sendungen an Pflanzen, Stauden, Sträuchern, Bäumen und Sämereien überall hin. Nach und nach wuchs die Belegschaft auf rund 300 Tätige, kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der Großversand damals rund 400 000 feste Kunden zählte. Durch die Nazis wegen seines Freimaurertums verfolgt, entschloß sich Hoeltge 1942 zur „Emigration“ in den Westen, wo er zunächst in Biebrich am Rhein ein Haus erwerben konnte. Aber erst 1948 war es dem Nimmermüden möglich, in Oestrich-Winkel seine **Großversandgärtnerei** neu zu gründen, die mit einer Kundenkartei von rund 180 000 Namen wieder 150 Arbeitskräfte beschäftigte. So mußte er wieder ganz von vorne anfangen.

Die besondere Liebe des Jubilars galt immer der Königin der Blumen, so daß er sich den Ehrennamen „**Rosenkönig**“ erwarb. Und ein besonders schönes Exemplar dieser Rosen erhielt zunächst den Namen des Züchters, bis sie später unter dem Namen „Grace Moore“ auch in den USA starken Eingang fand.

Die **weltweite Verbreitung** der Hoeltge-Erzeugnisse kam nicht von ungefähr, denn der Inhaber hatte mit seiner verstorbenen Frau nicht nur ganz Europa, sondern auch Kleinasien, Afrika, Kanada und die USA bereist, wo er neue Erfahrungen, aber auch neue Absatzgebiete fand. Noch heute ist der 80jährige seinem alten Hobby, dem Reisen über Land und Meer, treu geblieben.

Gern hat sich unser Landsmann auch der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt und bekleidete bereits in Ratzebuhr zahlreiche Ehrenämter, war Erster Beigeordneter, Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege, des Heimat- und Gewerbevereins und Mitglied der Industrie- und Handelskammer Stolp. Nicht zuletzt hat sich der erfolgreiche Kaufmann auch als Mäzenas erwiesen. So stiftete er in der neuen Heimat, wo er Ehrenmitglied des Verkehrsvereins ist, die Paul-Hoeltge-Promenade mit Tausenden von Edeldosen und den Brunnen gegenüber dem Rathaus. Weiter geht das Winkeler Wein- und Rosenfest auf seine Anregung zurück. Auch für die **Ratzebuhrer Patengemeinde** Timmendorfer Strand stiftete er seine Hoeltge-Rosen zur Ausschmückung einer Promenade. Zum Gedenken an Jastrow ließ er Erinnerungen an seine Heimatstadt vervielfältigen.

Über ein Halbjahrhundert hat der „Rosenkönig“ seinen Betrieb selbst geführt und erhielt aus diesem Anlaß die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden für **unternehmerische Leistung**. Nicht zuletzt hat Hoeltge für seine vertriebenen Jastrower Landsleute eine offene Hand, die dankbar seiner gedenken.

Möge dem schaffensfrohen Unternehmer noch manch' friedvolles und gesundes Jahr beschieden sein!

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 94 Jahre am 13. Mai Frau Ottilie Krause geb. Stürmer, fr. Schloppe, jetzt X 1501 Neu Fahland über Potsdam, Wiesenstr. 14a.
- 89 Jahre am 24. April Forstmeister a.D. Alfred Schubert, fr. Schloppe, jetzt 31 Celle, Jägerstr. 27.
- 87 Jahre am 14. Mai Hfd. Reinhold Siepel, fr. Jastrow Ilsenhorst, jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Oberheidstr. 175. Seine Frau Mathilde geb. Pröhl ist am 6. April 86 Jahre alt geworden.
- 85 Jahre am 24. April Ldm. Lehrer i. R. Herbert Schulz, fr. Gollin, jetzt X 13 Eberswalde, Eichwerder Str. 45 (Herberge zur Heimat).
- 84 Jahre am 15. April Frau Johanna Moltrecht geb. Mallwitz, fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 48), jetzt 6413 Tann (Rhön), Weinbergstr. 347. — Am 16. April Frau Minna Selting geb. Reinke, fr. Jastrow, jetzt 6105 Ober-Ramstadt, Kirchstr. 32. — Am 18. April Frau Minna Münchow geb. Marquardt, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 15.) jetzt 334 Wolfenbüttel, Beethovenstr. 2. — Am 19. April Frau Frieda Schulz, fr. Jastrow, jetzt 2217 Kellinghusen, Am Sande 2.
- 83 Jahre am 5. Mai Waldarbeiter Bernhard Henning, fr. Rederitz, 3201 Algermissen über Hildesheim, Sandweg 24.
- 82 Jahre am 3. Mai Rektor a.D. Hubert Rehbronn, fr. Tütz, jetzt 8014 Neubiberg, Jos.-Kyrein-Str. 18. — Am 23. Mai Frau Martha Prütz geb. Klingbeil, fr. Lüben, jetzt bei der Tochter Luise und Schwiegersohn Lehrer i. R. Heinrich Karzinski in 3101 Altenhagen-Celle, Roluskamp 149.
- 81 Jahre am 16. April Frau Anna Sümnick, fr. Tütz, jetzt 5421 Miellen (Lahn). — Am 19. April Frau Martha Lenius geb. Polzin, fr. Deutsch Krone (Schloßmühlenstraße 20), jetzt 4501 Mentrup-Hagen, Am Goldbach 16. — Am 23. April Frau Monika Sydow geb. Gribowski, fr. Jastrow, Tiefenort, jetzt 4522 Wellingholzhausen über Melle, Altersheim 177. — Am 8. Mai Frau Elisabeth Modrow geb. Schulz, fr. Deutsch Krone (Feldstr. 7), jetzt 75 Karlsruhe (Baden)-Weiterfeld, Murgstr. 3. — Am 8. Mai Ldm. Klemens Rehmer, fr. Rederitz-Abbau, jetzt X Langerwisch bei Potsdam, Straße der Einheit 35.
- 80 Jahre am 27. April Frau Agnes Freyer, fr. Koschütz (Drosselweg), jetzt mit Sohn Franz in 3146 Adendorf über Lüneburg, Habichtweg 4. — Am 4. Mai Frau Anna Drewanz geb. Meier, fr. Brotzen, jetzt 443 Burgsteinfurt (Westf.), Hachstiege 30.
- 79 Jahre am 22. April Baurat Erich Masuch, fr. Deutsch Krone (Gartenstr. 3), jetzt 534 Bad Honnef, Bismarckstr. 35a. — Am 4. Mai Ldm. Franz Holland, fr. Freudenfier, jetzt beim Schwiegersohn Hans und Tochter Hildegard Dierstbier in 435 Recklinghausen-Süderwich, Cimbernstr. 5.
- 78 Jahre am 9. Februar Frau Hedwig Steffen, geb. Hueske, fr. Jastrow (Saarstr. 4), jetzt 405 Mönchen-Gladbach, Beethovenstr. 11, bei der Tochter Anneliese Lemme. — Am 15. April Frau Helene May geb. Schulz, fr. Deutsch Krone (Färberstr. 10), jetzt 6205 Bleidenstadt (Taunus). — Am 20. April Frau Maria Achterberg (Bäuerin) geb. Polzin, fr. Deutsch Krone (Abbau 70), jetzt 4 Düsseldorf-Nord, Moltkestr. 38. — Am 22. April Frau Anna Will geb. Zybarth, fr. Harmelsdorf, jetzt mit Ehemann Paul W. in 4711 Bork Kreis Lüdinghausen, Kapellenkamp 7. — Am 7. Mai Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, fr. Deutsch Krone (Landratsamt), jetzt 5673 Burscheid, Hammerweg 21. — Am 13. Mai Frau Helene Lieske, fr. Drahnaw, jetzt 4005 Biederich bei Düsseldorf, Hohen-Graben-Weg 1, bei der Tochter Frau Klubach.
- 77 Jahre am 5. April Gast- und Landwirt Wilhelm Kuhlmann, fr. Stibbe, jetzt 2351 Einfeld, Auf dem Vier 9. — Am 5. Mai Frau Hulda Schulz geb. Krüger, fr. Drahnaw, jetzt 4754 Hemmerode Kreis Unna, Kursengarten 5.
- 76 Jahre am 14. April Frau Pauline Plumbaum geb. Brummach, fr. Rederitz, jetzt 8721 Kolitzheim über Schweinfurt. — Am 17. April Frau Martha Monika geb. Dzubek, fr. Jastrow (Lindenstr. 5) jetzt 43 Essen-West, Styrinnerstr. 15. — Am 22. April Frau Berta Schütz geb. Hackbarth, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Meckl.), August Bebelstr. 8. — Am 6. Mai Frau Elfride Behrens geb. Weste, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 12), jetzt 3501 Zierenberg Bez. Kassel, Obereisinger Straße 3. — Am 22. April Pastor i.R. Alfred Wilke, fr. Rosenfelde, jetzt 293 Varel Kreis Friesland, Steinbrückenweg 41.
- 75 Jahre am 16. April Frau Emma Kölling geb. Matzke, fr. Rederitz, jetzt X Klein-Machnow Kreis Teltow, Langendresch. — Am 26. April Ldm. Paul Henning, fr. Rederitz, jetzt mit seiner Frau Martha geb. Schwarz in X 2101 Glasow, Kreis Pasewalk. — Am 7. Mai Hfd. Paul Nimschik, fr. Sagemühl, jetzt 221 Itzehoe, Breitestr. 36.

- 74 Jahre am 15. April Frau Minna Barz, fr. Jastrow (Königsberger Str.), jetzt 3202 Bad Salzdetfurth, Birkenweg 25, beim Sohn Dr. med. Erwin B. — Am 17. April Frau Emma Wiegmann geb. Hoffmann, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstr.), jetzt 49 Herford, Waltgeriestr. 20. — Am 29. April Witwe Marta Weiland geb. Sielaff, fr. Schulzen-dorf, jetzt beim Sohn Norbert in 437 Marl-Hamm, Möwenweg 14. — Am 4. Mai Bankrat a.D. Gustav Mertens, fr. Deutsch Krone (Gampstr. 8), jetzt 43 Essen-Werden, Pastoracker 29. — Am 8. Mai Schuhmachermeister Anton Hass, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 3), jetzt 3006 Groß Burgwedel über Hannover, Von Altenstr. 10.
- 73 Jahre am 5. April Frau Edith Lange geb. Völker, früher Schloppe, jetzt mit Ehemann Paul L. in 45 Osnabrück, Walter-Rathenau-Str. 37. — Am 18. April Hfd. Richard Bötzer, fr. Deutsch Krone jetzt 478 Lippstadt (Westf.), Landsberger Str. 15. — Am 25. April Frau Therese Marcinski geb. Myrow, fr. Quiram, jetzt mit der Tochter Hildegard Sauter in 7953 Schussenried (Württ.) Biberacher Str. — Am 26. April der frühere Autofuhrunternehmer und Brandmeister Paul Ziebarth, fr. Stabitz, jetzt 3551 Göttingen bei Marburg (Lahn).
- 71 Jahre am 17. April Frau Anna Gottlob geb. Friske, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 37), jetzt 237 Rendsburg, Graf-Zeppelin-Str. 13. — Am 17. April Frau Mathilde K ajewicz geb. Ziebarth fr. Deutsch Krone (Schulte-Heut-Hausstr. 3, Kreissparkasse), jetzt 2847 Barnstorf, Osnabrücker Str. 17. — Am 18. April Frau Erna Schlenka geb. Büstrin, fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 50), jetzt 5778 Meschede, Rosenstr. 26. — Am 24. April Frau Meta Teichgräber geb. Schulz, fr. Märk. Friedland, jetzt 532 Bad Godesberg, Kronprinzenstr. 40. — Am 3. Mai Zugführer Roman Brieske, fr. Deutsch Krone (Südbahnhof), jetzt X 1293 Basdorf bei Berlin, Karl-Marx-Platz 14.
- 70 Jahre am 16. April Frau Frieda Rost geb. Wenzel, fr. Jastrow (Wurtstr. 12), jetzt 2067 Reinfeld (Holstein), Schauberg 12. — Am 19. April Hfd. Alfons Massberg, fr. in Deutsch Krone (Litzmannstr. 2), jetzt 46 Dortmund, Harnackerstr. 32. — Am 22. April Maschinenbaumeister Hans Brieske, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 5), jetzt 3 Hannover, Clemensstr. 6 (wo er ein Eigenheim erworben hat). — Am 25. April Hfd. Paul Stabenow fr. Arnsfelde, jetzt 46 Dortmund-Mengende, Holthausen Bruch 33. — Am 30. April Hfd. Herbert Schüler, fr. Jastrow, Königsberger Str. 4, jetzt 2 Harksheide, Kugelfang.

Wieder ein 80jähriger Friedländer



Am 27 April kann Heimatfreund Walter Mache in 6096 Raunheim (Hessen), Aschaffener Straße 107, seinen 80. Geburtstag begehen. Vielen Friedländern wird er noch aus der **Glanzzeit des Theatervereins** Märkisch Friedland bekannt sein. Als Mitbegründer und Spieler aus Leidenschaft hat er dem Verein zur Blüte verholfen. Mit goldigem Humor hat er seine Rollen gespielt und viel Frohsinn gespendet. Als Giesecke im „Weißen Rössl“ hatte er einen großen Erfolg. — Und dett Geschäft wa richtig. —

Aus beruflichen Gründen verzog er nach Deutsch Krone, wo er beim Kreiswirtschaftsamt tätig war, hielt aber seiner Vaterstadt die Treue.

Wir wünschen dem Jubilar und gleichzeitig seinen Angehörigen noch viele Jahre bester Gesundheit und Wohlergehen. **F. Qu.**

Nun auch Grenzmark-Gruppe München

Der Initiative unseres Hfd. Ernst Roß in 8 München 8, Schlüsselbergstr. 4, gelang es, einen kleinen Kreis ehemaliger Schneidemühler am 6. März in der Gaststätte „Spatenhaus“, Residenzstr. 12, zur **Gründung einer Grenzmarkgruppe** zu vereinen. Nach der Begrüßung, dem ersten persönlichen Gedankenaustausch, gemeinsamem Abendessen und einer Diskussion über die Notwendigkeit der Gruppengründung im Raum München wurde durch **einstimmigen Beschluß** die Gründung der „Grenzmark - Gruppe München“ geschlossen, der alle 13 Teilnehmer beitraten.

Alle wollen weitere Hfd im Raum München sammeln und für die Gemeinschaft interessieren. Wir geben hier die gleiche Bitte an alle Grenzmarkler im Raum München weiter. Hfd. Ernst Roß wird bis auf weiteres als vorläufiger Vorsitzender die Entwicklung der Gruppe fördern. Beim nächsten Beisammensein — jeden 1. Freitag im Monat um 19.00 Uhr im gleichen Lokal — am 3. April werden weitere Organisationsfragen geklärt. Erfreulich wäre, wenn auch die **anderen Grenzmarkkreise** sich dabei beteiligen würden.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 7. April Wwe. Margarethe Wittkowski geb. Behncke (Rüster Allee 28), 28 Bremen, Schwachhauser Heerstraße 264.
- 89 Jahre am 2. Mai Wwe. Alma Jungerberg (Friedheimer Straße 16), 23 Kiel-Wik, Holtener Str. 217. — Am 28. Mai Wwe. Maria Steffan geb. Sieking (Schützenstraße 91, „Hubertusruh“), 5 Köln-Merheim, Osterheimer Str. 423. — Am 29. Mai Hfd. Hermann Riewe (Wasserstraße 1), 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31.
- 87 Jahre am 17. April Hfd. Martin Botor (Kolmarer Str. 35), 2211 Lägerdorf ü. Itzehoe, Münsterdorfer Str. 2. — Am 21. Mai Wwe. Emma Freek geb. Gehrke (Weg am Schweizerhaus), 2257 Bredstedt, Gerichtsstr. 28.
- 86 Jahre am 24. Mai Hfd. Dr. Hans-Günther Molinski (Sem. 02-05), 1 Berlin 45, Lipaer Str. 23.
- 84 Jahre am 5. Januar Wwe. Anna Amalie Staron geb. Mahnkopf (Wiesenstr. 7), X 49 Zeitz, Gutenbergstr. 16.
- 83 Jahre am 11. Februar Hfd. Max Zittwitz (Breite Str. 2), 2353 Nortof, Theodor-Storm-Str. 20; die Ehefrau Gertrude geb. Langner wurde am 28. März 76 Jahre. — Am 16. Mai Hfd. Adolf Wanke (Schmiedestr. 94), 2308 Preetz, Urnenweg 27, bei der Tochterfamilie Hildegard Michelsen. — Am 17. Mai Hfd. Max Dymek (Sem. 04-07), 466 Gelsenkirchen-Buer, Dusingweg 36. — Am 27. Mai Hfd. Emil Rehmer (Sem. 04-07), 5202 Honnef (Sieg), Königstr. 13.
- 82 Jahre am 3. Mai Hfd. Agnes Gabriel (Posener Str. 1), X 2253 Bansin, Am Parkplatz; die Schwester Gertrud (Zahnärztin) wird am 31. Mai in X 153 Teltow, Ernst-Thälmann-Str. 125a, 78 Jahre. — Am 6. Mai Wwe. Auguste Freitag verw. Mielke geb. Voigt (Sedanstr. 13), X 1803 Plau b. Brandenburg, Genthiner Str. 7. — Am 11. Mai Hfd. Franz Grünh (Bismarckstr. 41a), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Uferstr. 64. — Am 16. Mai Hfd. Leo Kledzyk (Sem. 04-07), 33 Braunschweig, Güldenstraße 80. — Am 19. Mai Wwe. Alwine Bohn geb. Bohn (Ringstr. 43), 791 Neu Ulm-Offenhausen, Martin-Luther-Straße 5, bei Tochterfamilie Kurt und Eva Hartwig. — Am 24. Mai Hfd. Clemens Lemke (Kroner Str. 23), 68 Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 70.
- 81 Jahre am 23. Februar Wwe. Charlotte Bleck (Koehlmannstr. 4), 2 Hamburg-Norderstedt 1, Ulzburger Str. 8b. — Am 1. Mai Wwe. Elisabeth Raddatz (Hantkestr. 13), 718 Crailsheim, Gartenstr. 5, bei der Tochter Dr. med. Dora Raddatz. — Am 1. Mai Wwe. Olga Lorentz (Lorbitzki) geb. Tiedemann (Friedrichstr. 24a), 34 Göttingen, Leonard-Nelson-Str. 22, mit Tochter Gertrude. — Am 1. Mai Hfd. Margarete Woelke verw. Haase (Wiesenstraße 1), 238 Schleswig, Heisterweg 77. — Am 7. Mai Wwe. Elfriede Meyer (Eichblatt 4), X 1634 Rangsdorf, Langobardenstr. 14. — Am 30. Mai Wwe. Gertrud Boche (Thorner Str. 1), 31 Celle, An der Beeke 23, beim Sohn Werner.
- 80 Jahre am 6. Mai Wwe. Martha Bürger verw. Lietzow (Wilhelmstr. 7), X 6711 Lausnitz ü. Neustadt-Orla, Feierabendheim. — Am 17. Mai Hfd. Willy Gottschling (Albrechtstr. 11), 23 Kiel 1, Wilhelminenstraße 26.
- 79 Jahre am 16. Mai Wwe. Alma Hamann geb. Schulz (Brückenstr. 4), 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37. — Am 23. Mai Hfd. Elso Groß (Wilhelmplatz 13), 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 37.
- 78 Jahre am 9. Mai Hfd. Martha Krienke geb. Brieske (Heimstättenweg 4), 224 Heide, Blumenstr. 37. — Am 9. Mai Hfd. Johanna Mattha ei geb. Thal (Roonstr. 8), 334 Wolfenbüttel, Lindener Str. 67. — Am 18. Mai Wwe. Gertrud Lux (Posener Str. 11), 3 Hannover, Holteistr. 7.
- 76 Jahre am 4. Mai Frau Gertrud Brefka geb. Lenz (Fritz-Reuter-Str. 7), X 121 Seelow, Erich-Wein-Str. 29. — Am 6. Mai Hfd. Irmgard Perez (Bismarckstr.-Kunstgewerbe-Handweberei) 314 Lüneburg, Bernhard-Riemann-Str. 30, Z. 11. Pos. Ev. Altersheim. — Am 13. Mai Hfd. Erna Raudonat geb. Rolaff (Königsblicker Str. 74), 1 Berlin 20, Adamstr. 27, Altenwohnheim, Zim. 318. — Am 18. Mai Hfd. Andreas Ewert (Bahnhof Lebehne u. Roonstr. 3), 2208 Glückstadt, Königsberger Str. 61. — Am 31. Mai Frau Luise Gaertner-Thärichen (Friedrichstr. 3), 2847 Barnstorf, Bahnhofstr. 19.
- 75 Jahre am 13. März Hfd. Karl Hasse (Kurze Str. 5), 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274b. — Am 22. März Frau Hedwig Wurm geb. Radtke (Breite Str. 28 und Potsdam), X 15 Potsdam, Drevestr. 3. — Am 3. Mai Frau Olga Schumann (Im Grunde 7), X 18 Brandenburg, Steinstraße 68-69. — Am 4. Mai Wwe. Margarete Hug (Gerberstr. 2), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Am Hang 3. — Am 3. Mai Hfd. Emil Haut (Schrotzer Str. 36), X 2564 Kröpelin, Rostocker Str. 69.
- 74 Jahre am 28. Februar Baumeister Otto Suckow (Jastrower Allee 29), 3 Hannover, Küchengartenstr. 9. — Am 10. April Hedwig Kaatz geb. Kruske (Sedanstr. 4), 437

- Marl-Sinsen, Wallstr. 84. — Am 13. Mai Hfd. Alois Bie-
linski (Sem. 13-16) 404 Neuß, Berghäuschenweg 218.
- 73 Jahre am 8. Mai Frau Olga Wolfram (Sedanstr. 14),
X 301 Magdeburg S. O., Ferd.-Schrey-Str. 6b. — Am
23. Mai Frau Martha Krenz (Albrechtstr. 116), X 3013
Magdeburg, Freundschaftsweg 6. — Am 28. Mai Hfd. Ru-
dolf Manke (Borkendorfer Str. 8), X 95 Zwickau, Stain-
plaiser Str. 31-II.
- 72 Jahre am 3. Februar Hfd. Otto Hoch (Seydlitzstr. 9,
RAW), X 301 Magdeburg, Hallische Str. 13.
- 71 Jahre am 3. Mai Hfd. Gotthard Dziallas (Zeughaus-
straße 12 und Sternplatz 2) 7 Stuttgart-Vaihingen, Her-
renburger Str. 18. — Am 5. Mai Frau Wally Hollatz
geb. Müller (Bromberger Str. 31), X 205 Teterow i. Meckl.,
Schulstr. 22. — Am 15. Mai Wwe. Erna Friedrich
geb. Weber (Martinstraße 22), 607 Neuhof-Fulda, August-
Rostergstr. 41. — Am 17. Mai Frau Wanda Wiese (Ak-
kerstraße 67), 3252 Bad Münder (Deister), Süntelstr. 94.
— Am 21. Mai Frau Maria Popowski geb. Heimann
(Walkmühlenweg 1), 3401 Reyershausen, Göttingen-Land.
- 70 Jahre am 24. März Hfd. Paul Nowack (Westend 47),
4 Düsseldorf, Tußmannstr. 40. — Am 16. Mai Hfd. Margot
Thomassek (Wasserstr. 7), 53 Bonn, Germanenstr. 45.
— Am 18. Mai Hfd. Bernhard Blazy (Sem. 17-20), 424
Emmerich, Görresstr. 14. — Am 18. Mai Frau Maria Win-
zek (Hasselstr. 6), X 25 Rostock, Klappstockstr. 17.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 27. Februar 1970 die Eheleute Otto und Else Scherbarth geb. Dittberner, fr. Deutsch Krone (Dietrich-Eckard-Siedlung 58). Sch. war viele Jahre Müllermeister in der Dampfmühle und hat unter der Berufskrankheit (Staublung) sehr zu leiden. Sie wohnen im Eigenheim 24 Lübeck 14 (Dummersdorf), Dummersdorfer Landstraße 108, wo auch die Tochter Dora Koffke, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 1) jetzt wohnt. — Am 21. April Ldm. Albert Oelke und Frau Elisabeth geb. Litfin, fr. Stibbe. Der Jubilar wurde am 6. April 72 Jahre alt, die Ehefrau wird am 2. Mai 73 Jahre. Sie wohnen in 7531 Huchenfeld über Pforzheim, Hauptstraße 32. — Am 1. Mai das Ehepaar Paul Henning und Frau Martha geb. Schwarz, fr. Rederitz, jetzt 2101 Glasgow, Kreis Pasewalk. Der Jubilar wird am 26. April 75 Jahre alt. — Am 20. Mai Stadtoberinspektor a. D. Alfred Buchmann und Frau Hildegard geb. Schulz, fr. Schneidemühl (Krojanker Str. 138), jetzt 2 Hamburg 73 (Rahlstedt), Hillenkamp 76. — Am 31. Mai die Eheleute Thomas Herudey und Frau Anna geb. Schiefelbein, fr. Schneidemühl (Kolmarer Str. 69), jetzt 483 Gütersloh, Dammstraße 8. Der Jubilar wird am 14. Mai 74 Jahre alt, seine Ehefrau wurde am 29. Januar 73 Jahre.

40 Jahre verheiratet waren am 7. März d. J. die Schneidemühlener Walter Speckmann und Frau Erna geb. Berndt (Borkendorfer Str. 10), in 89 Augsburg-Pfersee, Augsburger Straße 20. Der Jubilar war 28 Jahre als Installateur bei den Licht- und Kraftwerken Schneidemühl tätig.

Grüne Hochzeiten: Am 9. September v. J. Stadtinspektor Ulrich Robeck und Frau Waltraut geb. Witsch aus Bad Godesberg. Eltern des Ulrich: Paul R. und Frau Anna, fr. Deutsch Krone (Schlageter Str. 4), jetzt 429 Bocholt (Westf.), Werthstr. 15. Die jungen Leute wohnen 429 Bocholt, Akazienweg 9. — Am 27. Dezember v. J. Klaus Schiefelbein und Frau Renate geb. Sulzer. Der junge Ehemann ist der Sohn von Schneidermeister Viktor Sch. fr. Schneidemühl (Eichblattstr. 3), jetzt 671 Frankenthal (Pfalz), Große Bauer-gasse 1.

Verlobung: Im März Ute Domke mit Klaus Felsch, jetzt 2 Hamburg 56, Rissener Landstr. 226. Sie ist die Tochter von Frau Käthe D. geb. Fritz und des verst. Schulleiters Franz D., fr. Jastrow.

Geburten: Am 12. Januar d. J. als viertes Kind eine Tochter Sigrid bei Ldm. Werner Dinski und Frau, fr. Schloppe, jetzt 4981 Spradow / Bünde, (Westf.) Nr. 511. — Als erstes Kind am 24. Januar eine Tochter Sabine bei Familie Else Dienert, Tochter von Helmut Caspari, fr. Schneidemühl, (Breite Str. 7), jetzt wohnhaft in Schwerin (Meckl.).

Konfirmationen: Am 19. April Birgitt Wodtke, älteste Tochter von Ldm. Malermeister Werner W. und Frau, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde (Westf.), Südring 10. — Am 26. April Michele Jäger, Tochter von Ldm. Ruth J. geb. Lübcke, fr. Schloppe, jetzt 3251 Klein Berkel b. Hameln, Rosenweg 1.

Aus dem Berufsleben

Ein Haus erworben hat unser Deutsch Kroner Ldm. Dr. med. Karl Quandt, Sohn des Möbelhändlers Qu. in der Hindenburgstraße und Bruder der verstorbenen Charlotte Qu., in Walsrode. Der früher in Berlin-Kladow ansässige Arzt hat eine aus Landsberg (Warthe) stammende Ehefrau.

Für weitere 12 Jahre

Gemeindedirektor Mönter einstimmig wiedergewählt



Für weitere 12 Jahre zum Gemeindedirektor wiedergewählt wurde einstimmig Friedel Mönter. Einstimmig hatte sich auch der Rat hierfür entschieden, diese Stelle nicht auszuschreiben. Mönter's Amtszeit läuft bis zum 31. März 1982.

Bürgermeister Düffelmeyer sagte, M. sei 22 Jahre Gemeindedirektor und stünde darüber hinaus seit dem 1. April 1937 im Dienst der Gemeinde.

Wenn nun in dieser Sitzung die Wahl des Gemeindedirektors erfolge, so könne davon gesprochen werden, daß es sich hier auch um einen Lebensabschnitt mit Höhen und Tiefen handele. Der Rats-

vorsitzende dankte dem Gemeindedirektor im Namen der Bevölkerung für die stete Arbeit und **treue Pflichterfüllung** und sagte, Friedel Mönter habe sich um Bad Essen sehr verdient gemacht.

Nach der einstimmigen Wahl wünschte er ihm für die nächsten 12 Jahre alles Gute. — Auch wir gratulieren unserem „Patenonkel“ zu seiner Wiederwahl.

Patengemeinde Bad Essen

Ausbau der Gartenstraße kommt

Der Ausbau der Gartenstraße in Bad Essen, eine **Kreisstraße, die in die Lindenstraße** einmündet, ist jetzt rechtskräftig. Man hofft, daß die Bauarbeiten noch im laufenden Jahr aufgenommen werden. Inzwischen sind das **Postgebäude** an der Ecke der Bahnhofstraße und das in die Fahrbahn hineinragende Haus Mönter als vorbereitende Arbeit niedergelegt worden.

Der Wiehengebirgs-Verband

Die Grüße des Landkreises Wittlage zur Vertreterversammlung des **Wiehengebirgsverbandes** in Ostercappeln überbrachte Verwaltungsrat Balshüsemann. Das Wittlager Land, so meinte er, sei aufs engste mit dem WGV verbunden, wurde doch der Verband in **Bad Essen** aus der Taufe gehoben. Balshüsemann dankte den Mitgliedern für ihre uneigennützig Arbeit, die nicht Selbstzweck sei, sondern der Allgemeinheit zugute komme. Er übermittelte dann dem Vorsitzenden des Verschönerungsvereins Ostercappeln, Heinrich Mönter, die Grüße des Landrats und des Oberkreisdirektors zur Jubiläumsfeier des Verschönerungsvereins Ostercappeln.

Cuxhavens „Seeterrassen“ fallen

Noch vor Beginn der Kursaison 1970 werden die „Seeterrassen“ in der Grimmershörnbucht, den Schneidemühlern aus den Besuchen und **Patenschaftstreffen** in bester Erinnerung, abgerissen, weil die Bewirtschaftung des Gebäudes ohne hohe Instandsetzungskosten nicht mehr möglich ist. Über den Ersatz ist noch nicht entschieden, weil das Gelände dem Niedersächsischen Hafenamts für den **Ausbau des Fährhafens** zur Verfügung stehen muß und noch kein Geländebedarf festgelegt ist.

Eine Kallies-Schallplatte

Unser grenzmärkischer Pianist Günter Kallies, der inzwischen in Berlin vier Konzerte gab und der uns stets bei den Bundestreffen in Cuxhaven mit einer Leistungssteigerung erfreute, steht wegen der bereits angekündigten Schallplatte in abschließenden Verhandlungen mit einer Schallplattenfirma. Voraussetzung für die Erstellung ist eine Vorbestellung von 300 bis 350 Interessenten. Die Werbung übernimmt die Firma selbst, erbittet nur die Anschriften.

Wir wären dankbar, wenn alle Musikfreunde — Günter Kallies ist uns ja kein Unbekannter — durch Anschreiben an den Pianisten in 1 Berlin 42, Hessenring 1, ihm die Voraussetzung ermöglichen, zumal die Firma auch **Konzerte vermittelt** und damit unserem noch um den großen Erfolg ringenden Klavierkünstler auch den Weg öffnen kann. str.

Eisenbahner- und Sportler-Treffen

In einer Arbeitsbesprechung am 14. März legten die Hfd. **Krüger**, Höfinghoff, und **Hackert** die Programmgestaltung für das 7. Eisenbahner-Bundestreffen in Verbindung mit dem Treffen der Traditionsgemeinschaft grenzmärkischer Turner und Sportler anlässlich der 60-Jahr-Feier des **SV Hertha** am 5. und 6. September in Bielefeld fest, zu dem auch ein Festabzeichen geplant ist.

Schon 50 Jahre polnische Machtgelüste

Allenstein, 23. April 1920: Polen hat mit einem Einmarsch in das südostpreußische Abstimmungsgebiet gedroht, um die Abstimmungsberechtigten unter Druck zu setzen.

Beuthen, 25. April 1920: Ungeachtet des Verbots der Interalliierten Kommission sind von polnischer Seite antideutsche Großkundgebungen veranstaltet worden.

Breslau, 26. April 1920: Die „Schlesische Volkszeitung“ hat polnische Geheimanweisungen veröffentlicht, in denen als im polnischen Interesse liegend bezeichnet wird, daß im Abstimmungsgebiet O/S Unruhen und Aufstände hervorgerufen werden.

Vor 25 Jahren

Stettin, 21. März 1945

Die Stadt ist von Trecks überfüllt, die so schnell wie möglich weiter nach Westen geleitet werden. Die deutschen Truppen decken auf dem östlichen Oderufer den Übergang der Flüchtlingstrecks über den Strom. Vier sowjetische Armeen nähern sich der Stadt, deren Belagerung dicht bevorsteht.

Königsberg und Breslau, 22. März 1945

Die Kämpfe um die Hauptstädte Ostpreussens und Schlesiens, Königsberg und Breslau, dauern an und nehmen an Heftigkeit fortlaufend zu, zumal neue sowjetische Truppen herangeführt worden sind. Die Zivilbevölkerung sieht der Eroberung mit Schrecken entgegen, zumal zahlreiche Berichte von Flüchtlingen über entsetzliche Grausamkeiten vorliegen, die von Sowjettruppen in den bereits von ihnen eroberten deutschen Gebieten verübt worden sind. Umlaufende Gerüchte, daß die gesamte deutsche Einwohnerschaft nach der Eroberung ausgewiesen bzw. vertrieben werden würde, finden keinen Glauben, da man sie als eine Erfindung der Goebbels-Propaganda betrachtet. (Leider wurden die Gerüchte furchtbare Wirklichkeit.)

Washington, 6. April 1945: Die amerikanische Regierung hat sich an die Sowjetregierung gewandt um Auskunft über die Maßnahmen zu erhalten, die in den russisch besetzten Gebieten Ostpreußens, Schlesiens und Pommerns sowie im Gebiete der ehemaligen Freien Stadt Danzig ergriffen worden sind. Die Anfrage wurde durch Berichte ausgelöst, daß in den Gebieten eine polnische oder sowjetische Administration eingerichtet worden sei, obwohl in Jalta vereinbart wurde, daß die Frage der Ostgrenze Deutschlands erst auf einer Friedenskonferenz geregelt werden soll.

Kiel, 7. April 1945: Fortlaufend bringen Schiffe der deutschen Kriegs- und Handelsmarine Flüchtlinge aus Pommern und Ostpreußen nach Schleswig-Holstein und Dänemark. Alle im Ostseeraum befindlichen Schiffseinheiten werden für den Abtransport der Flüchtlinge verwendet.

Berlin, 9. April 1945: Die deutschen Verteidiger von Königsberg-Pr. haben nach wochenlangen Kämpfen gegen eine sowjetische Übermacht kapituliert. In Breslau dauern die schweren Abwehrkämpfe an.

Fern der Heimat gestorben

Vor Weihnachten 1969 verstarb im Alter von 76 Jahren die Telefonistin des Rathauses Deutsch Krone, Frau Olga Troschke. Sie wohnte in 1 Berlin-Spandau, Meydenbauer Weg 13.

Bereits in 1969 verstarb Hfd. Leo Biströn, früher Schneidemühl (Kleine Kirchenstraße 5; in X 23 Stralsund, Groß-Kedingshagen, wo die Witwe Agathe noch wohnt.

In 8022 Wassertrüdingen, Bahnhofstr. 12, verstarb am 29. Dezember v. J. Hfd. Hermann Just mit 83 Jahren, fr. Schneidemühl (Schmilauer Str. 5).

Ldm. August Spierling, fr. Seminar Schneidemühl 07-10, verstarb in 477 Soest, Hiddingser Weg 25, am 2. Januar d.J.

In X Kronsberg-Demmin verstarb im Januar mit 71 Jahren Ldm. Mühlenbesitzer i. R. Günter Lenz, fr. Buchholzmühle bei Schloppe.

Im Alter von 75 Jahren verstarb in X Altentreptow (Meckl.) Frau Charlotte Banditt geb. Runge, Ehefrau des verst. Friseurmeisters B., fr. Schloppe (Friedrichstr.).

Ebenfalls in X Altentreptow (Meckl.) verstarb Frau Martha Kreschinski, 76 Jahre alt, fr. Schloppe (Krumpholer Siedlung).

Am 20. Januar verstarb im Alter von 76 Jahren Ldm. Paul Wachholz, Geschäftsführer im Konsum, später Stadtverwaltung Jastrow und Tütz, zuletzt mit

Nochmals: die Keichel-Farm



Familie Keichel vor ihrem Farmhaus.

Über die aus Deutsch Krone stammende Farmerfamilie Keichel erfuhren wir von unserem aus Deutsch Krone stammenden Ldm. Herbert Dommach noch weitere Einzelheiten:

Paul Keichel, der Sohn des Böttchermeisters K., früher in der Quiramer Straße wohnhaft, hat eine Südafrikanerin zur Frau; sein Sohn ist in Johannesburg Rechtsanwalt, während die Tochter mit einem englischen Ingenieur verheiratet ist.

Auf seiner Farm „Weitenwegen“ betreibt unser Ldm. eine große Hühnerzucht zur Eiergewinnung. Dazu kommen kleinere Plantagen für Mandelbäumchen und Orangen. Die Farm liegt erhöht auf einem Hügel, von wo aus man eine herrliche Fernsicht hat.

In tiefer Trauer teilen wir mit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Spediteur Eugen Arndt

früher Schneidemühl, Neue Bahnhofstraße 3

am 14. Februar 1970 in Raanana (Israel) im 82. Lebensjahr von uns ging.

Lilly Arndt geb. Meyerhardt

Kurt Arndt u. Frau Debora

Hans Singer u. Frau Ursula geb. Arndt

Jaron und Alona

Die Beerdigung hat in Raanana (Israel) stattgefunden.

seiner Frau Marie in 2861 Wallhöfen Nr. 204, Kreis Osterholz.

Seiner Frau Emma Mahlke geb. Rössler, fr. Rederitz, folgte nach einem Vierteljahr der Ehemann, Lehrer i. R. Martin Mahlke am 29. Januar d.J., 82 Jahre alt. Er wohnte zuletzt bei seiner Tochter Gisela Mahlke in 3 Hannover-Empelde, Königsberger Str. 268.

Am 27. Februar starb in Hannover-Buchholz Oberförster a. D. Heinrich Janetzke, fr. Revierförsterei Jägerthal, Forstamt Schönthal, wo er seit den 20er Jahren bis zum Zusammenbruch als Revierförster wirkte.

78 Jahre alt, verstarb am 18. März Frau Charlotte Schewe geb. Hoeft in Berlin. Sie lebte nach dem Tode ihres Mannes bei der Tochter Gerda Eichhorst in 1 Berlin 41 (Steglitz), Schildhornstr. 92. Bis zur Vertreibung war der Wohnsitz in Schneidemühl (Berliner Platz 6), Kolonialwarengeschäft und Gaststätte.

Am 19. März verstarb im Alter von 75 Jahren Lehrer a. D. Paul Dahlke. Nach dem Tode seines Vaters in Niekosken (Netzekreis) zog die Mutter, Lehrerrwitwe Theerse D. nach Deutsch Krone (Schlageter Straße). Paul D. wohnte in 596 Olpe (Sauerland) Rhoderstr. 7, wo seine Witwe Ida D. geb. Kessberg mit den Kindern lebt.

Ldm. Alfred Weste, geboren in Deutsch Krone, in Düseldorf verstorben. Er war der letzte Bruder von Frau Elfride Behrens, jetzt 3501 Zierenberg, Oberelsunger Straße 3.

Zu meinem 75. Geburtstag sind mir so viele Ehrungen zuteil geworden, namentlich durch die hiesige Pommersche Landsmannschaft, daß mir die nächsten Jahre bei bester Gesundheit gesichert zu sein scheinen. Ich danke allen Freunden und Bekannten für die Glückwünsche recht herzlich.

Anna Schach

41 Duisburg-Hamborn, im April 1970
Körnerstraße 7

Nach schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Heitmann

geb. Homuth

aus Deutsch Krone

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Max Homuth
Gertrud Schoenemann geb. Homuth

Eutin, Hoher Berg 7, den 11. März 1970
2427 Malente, Bärwalder Weg 3

Die Trauerfeier fand am 16. März 1970 in der Friedhofskapelle Eutin statt.

Wir trauern um unsere geliebte Mutter

Judith Westphal

geb. Mallach

* 3. 9. 1892 † 18. 3. 1970

Hella und Marianne Westphal
Franz-Josef Westphal
und **Evamaria** geb. Wolf

7798 Pfullendorf, Marienstraße 6, im März 1970
früher: Gut Margaretenhof b. Jastrow

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Dein Wille geschehe.

Am 15. Februar starb im Krankenhaus zu Brühl nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln der Kirche, im 78. Lebensjahr mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Staatl. Forst-Sekr. i. R.
Anton Garske

In unsagbarem Schmerz:

Hedwig Garske geb. Schaefer
Max Garske, 1 Berlin 19
Maria Wittwer geb. Garske,
X 8808 Niederoderwitz
Margaretha Garske
Franz Schaefer
Johanna Schaefer geb. Brüsckke,
Pasewalk
Günter v. Rekowski, Bau-Ing., als Neffe
Erika Nokel geb. Groß
Brunhilde Enos geb. Nokel, Schottland
Gisela Senger geb. Nokel, 1 Berlin 20
Gerhard Nokel, 3111 Müssingen
Georg Nokel, z. Z. Schottland

503 Hürth, den 27. März 1970

früher: Neu Prochnow u. Forstamt Podejuch b. Stettin

Das Totenamt wurde am 20. Februar in der Pfarrkirche St. Katharina zu Hürth gehalten. Anschließend war die Beerdigung auf dem hiesigen Friedhof.

Mein lieber Mann,

Kaufmann

Gerhard Noetzel

geb. 30. 1. 1907 gest. 12. 2. 1970

ist für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Mia Noetzel geb. Lohmann

46 Dortmund-Aplerbeck, Märtmannstr. 27

fr. Deutsch Krone, Hindenburgstr. 8

Fern der Heimat ist am 31. Januar d. J.
meine geliebte Mutti, unsere liebe Schwester

Elfriede Meyer

geb. Siewert

im 81. Lebensjahr verstorben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hildegard Meyer

X Rangsdorf (Kreis Zossen), Ahornstraße 22
früher: Schneidemühl, Eichblattstraße 1

Am 30. März 1970 entschlief nach langem,
schweren, mit großer Geduld ertragenem
Leiden meine liebe herzensgute Frau

Elisabeth Manthey

geb. Heese

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer
Im Namen aller Angehörigen:
Paul Manthey

2077 Trittau,, Hinschkoppel 1
früher: Märk. Friedland

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 4. April 1970, in der Kapelle des Südfriedhofes zu Trittau statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 2. 10. 1969 mein
lieber, treusorgender Mann, guter Bruder, Schwager
und Onkel, der

Fleischermeister

Erich Marten

im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer

Elfriede Marten verw. Schallau geb. Matthews
nebst allen Angehörigen

(X 2111) Liepgarten, Kurze Straße 3, den 2. 10. 1969

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto
Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 0511/29 295 — Einzelnummer
nachlieferbar.

SCHRIFTLLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey
23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6, Tel. 0431/43 887. Beiträge bis spä-
testens 25. d. Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180